

Der Gesellschaft

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschaft“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 58
Druckanschrift: „Gesellschaft“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Gewerbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisparität Calw Hauptzeitschriften Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Bg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Bg., Text 24 Bg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Kannabmeschluss ist normittags 7 Uhr.

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Bg. Beförderungsgebühr und zusätzlich 30 Bg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Bg. Bei höherer Bewehrung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 150

Freitag, den 30. Juni 1939

113. Jahrgang

„Ein Sommer voll Gefahren“

Paris, 29. Juni. Die Worte des Ministerpräsidenten Daladier bei Schließung der Kammer und Senat, daß noch seit 20 Jahren Frankreich vor keiner so schweren Situation gestanden sei und daß sich „ein Sommer voll Gefahren“ ankündigt, haben die Krisenstimmung in der Öffentlichkeit verstärkt. Der französische Ministerpräsident hat von der „Politik der europäischen Abenteuer“ gesprochen. Er könnte aber innerhalb seiner eigenen Nation genug Stimmen hören, die seine eigene Politik eine Politik des Abenteuers nennen. Viele in Frankreich sehen klar genug, um längst gemerkt zu haben, in wem gefährliches Schicksal die Außenpolitik der Regierung Daladier im Schlepptau Englands die Rollen hineinzieht, und die zahlreichen Einberufungen, die der Bevölkerung schwerste Läden auferlegen, sind auch nicht dazu angetan, die Stimmung zu heben. Es hat sich aber wieder gezeigt, daß der französische Ministerpräsident keine Gelegenheit vorbeigehen läßt, um in rein negativer Haltung Angriffe gegen die Politik der totalitären Staaten zu richten. Allein diese Propaganda gegen die Politik Deutschlands und Italiens erndet nicht so ihm, seinen Kurs zu revidieren, der auf Einschüchterung seiner innerpolitischen Gegner aufgebaut ist, wobei unter Berufung auf die „außenpolitische Gefahr“ eine Notverordnung die andere folgt. Es ist in den letzten Monaten von offizieller französischer Seite nicht ein Wort gefallen, das den ersten Willen beweist zur positiven Aufarbeitung, zu Entgegenkommen in Fragen, die einer dringenden Lösung bedürfen. Statt dessen wird an allen Stellen der Widerstand geschürt, und die wilden Alarmnachrichten, die in der Pariser Presse über angebliche Vorgänge in Danzig und Vorbereitung eines deutschen Handstreichs auf die Freie Stadt“ berichten, sind nur darauf berechnet, wie die „Leipz. N. Nachrichten“ schreiben, die Position der Polen zu stärken, denen mehr und mehr die Stellung zugewiesen wird, die Frankreich vor dem vergangenen September der Tschekoslowakei zugedacht hatte.

Chamberlain schweigt sich noch immer aus Er wird durch die Presse informiert

London, 29. Juni. Ministerpräsident Chamberlain wurde am Donnerstag im Unterhaus um eine Erklärung über die englisch-französische Verteidigungsabstimmung erlöst. Chamberlain erwiderte: Pressenachrichten zufolge seien die Besprechungen in Singapur „zufriedenstellend“ abgeschlossen worden. Aber er könne wie bei anderen Generalstabsbesprechungen im öffentlichen Interesse auch über die Singapurer Besprechungen keine Einzelheiten bekanntgeben.

Tientsin-Blockade bleibt Sie wird ab 1. Juli verschärft

London, 29. Juni. Zur Lage im Fernen Osten meldet Reuters, daß es in Tokio den Engländern klar gemacht worden sei, daß die Tientsin-Blockade während der britisch-japanischen Besprechungen in Tokio fortzudauern werde. Aus Tientsin wird berichtet, daß ein britischer Schlepper, der ausländische und chinesische Passagiere an Bord hatte, erst nach heftigen Verhandlungen zwischen britischen und japanischen Konsulatsbehörden freigegeben worden sei.

Die Militärbehörden in Tientsin beschließen, ab 1. Juli die Isolierung der französischen und englischen Konzeptionen noch zu verschärfen. Der Verkehr auf den sieben Zugangsstraßen nach den Konzeptionen soll nur in einer Richtung gestattet werden. Da ferner die Zellen, zu denen der Verkehr unter Kontrolle erlaubt ist, vergrößert werden sollen, dürften die Konzeptionen nahezu gänzlich isoliert werden.

Die Militärbehörden in Tientsin erwarten offenbar nicht viel von den bevorstehenden diplomatischen Verhandlungen in Tokio und bekunden somit ihre feste Absicht, die Isolierung der Konzeptionen noch weiter zu verschärfen.

Japanische Presse fordert entschiedenes Auftreten

Sotschastator Kato von der japanischen Botschaft in Peking ist auf Grund eines Kabinettsbeschlusses als vorläufiger Vertreter Japans in Schanghai mit dem Titel eines Gesandten ausgesprochen. Kato hatte bisher in Tientsin die Verhandlungen mit den britischen Behörden geleitet und traf in Tokio ein, um an den japanisch-englischen Besprechungen teilzunehmen. Ministerpräsident Hirokuma befragte erneut mit den beiden Wehrmachtsministern die von Japan in den Verhandlungen mit Botschafter Craigie vorzulegenden Grundforderungen.

Protest der Italiener in Tunis

Gegen die Bergewaltigung ihrer Rechte durch Frankreich

Rom, 29. Juni. Die Vertreter sämtlicher italienischer Verbände, Organisationen und Institute im Protektoratsgebiet von Tunis haben bei einer Tagung gegen den jüngsten Beschluß des Kolonialausschusses der französischen Kammer — der die Regierung zur Kündigung der italienisch-französischen Abkommen von 1896 und zur Einführung eines neuen Statuts für die Italiener aufzuforderte — Protest erhoben. Am Rande aller Italiener in Tunis wurde einstimmig eine Entschiedenheit angenommen, in der der allen Rechtsgrundlagen widersprechende Beschluß der französischen Kammer energisch zurückgewiesen wird. Sie wurde dem italienischen Generalkonsul in Tunis überreicht, der sie an den italienischen Außenminister Graf Ciano weitergeleitet hat. Der Beschluß des Kolonialausschusses der französischen Kammer verleihe, so hebt das Protestschreiben hervor, a 11 e

Rechtsgrundlagen, da er die Italiener ihrer Staatsangehörigkeit und aller ihrer Jahrhunderte alter verbriefter Rechte berauben wolle. Ferner werde damit gegenüber der ältesten und zahlreichsten europäischen Bevölkerungsgemeinschaft, die so wesentlich zur Erschließung und Entwicklung des Landes beigetragen und die lokalen Geleise der Behörden stets geachtet habe, ein schweres Unrecht begangen. Die Entschiedenheit endet mit einem begeisterten Treuebekenntnis für den König und Kaiser und den Duce.

Jüdischer Ueberfall auf Araber 11 Araber getötet

Jerusalem, 29. Juni. Der anhaltende jüdische Terror nimmt immer neue Formen an. So überfielen am Donnerstag morgen Juden aus dem Hinterhalt in verschiedenen von Juden bewohnten Orten nördlich und südlich von Jaffa harmlose arabische Passanten, wobei insgesamt 11 Araber getötet und fünf Araber verwundet wurden. Hierauf ordnete der Militärkommandant die Einkesselung jeglichen Verkehrs von und nach Tel Aviv an. Heute früh explodierten auf der Straße Jaffa-Akko unter dem Zug zwei Minen; zwei Wagen entgleisten. Eine dritte Mine wurde nicht explodiert aufgefunden. Bei einem Zusammenstoß zwischen Militär und Freischützern nördlich von Kadlus fiel Freischützerführer Mustafa Da.

Ein Appell Ibn Sauds! an die Regierung des Irak

Kairo, 29. Juni. Nachdem die Meldung über Vorstellungen des Königs Ibn Sauds bei der Regierung des Irak hinsichtlich der Zusammenarbeit in der Scharien- und Palästinafrage mehrfach Anlaß zu falschen Gerüchten gegeben hat, veröffentlicht „Al-Ahram“ am Donnerstag den Text der Note, die der Botschafter Ibn Sauds in Bagdad der Irak-Regierung bzw. dem Ministerpräsidenten Nuri Said mündlich vorgetragen haben soll. Nach dem Blatt wird in der Note darauf hingewiesen, daß Palästina durch Araber und Engländer mit der Vernichtung bedroht sei. Scharien steht der anglo-britischen Gefahr gegenüber, während der Irak durch die Türkei bedroht werde. Diese Gefahren erforderten Zusammenarbeit und Einigkeit. Saudi-Arabien sei zwar unter den arabischen Ländern am wenigsten in Gefahr, da ihm jedoch die arabisch-islamischen Interessen am Herzen liege, wolle es die anderen arabischen Länder vor jeder Gefahr schützen. Die Note wendet sich dann mit einer ersten Mahnung an den Irak. Wenn die Irak-Regierung mit diesen Vorschlägen einverstanden sei, so müßte eine entschlossene gemeinsame Politik festgelegt werden. Zum Schluß wird die Erwartung ausgedrückt, daß die Irak-Regierung baldmöglichst zu dem in der Note enthaltenen Vorschlag Stellung nimmt.

„Condor“ flog nach Südamerika!

3050 Kilometer Radfluggesamt über den Südatlantik
Berlin, 29. Juni. Am Donnerstag morgen traf das Focke-Wulf-Großflugzeug Fw 200 „Condor“ D-ALHD auf dem Flughafen von Natal in Brasilien ein. Der „Condor“ war am Dienstag um 22.30 Uhr in Berlin-Tempelhof zum Flug nach Südamerika gestartet und flog am Donnerstag nach Rio de Janeiro.

Die D-ALHD mit dem deutschen Lotsenamen „Tomern“ wird geführt von den Flugkapitänen Alfred Henke von der Deutschen Luftwaffe, der bekannt ist durch seine Flüge nach Neuzoo und Tokio, und Günther Schuster vom brasilianischen Condor-Quadrat, der seit 1927 in Brasilien tätig ist und heute auf mehr als 15 Millionen Luftkilometer zurückblicken kann. Das Flugzeug D-ALHD wurde vom Condor-Quadrat erworben, um künftig auf den großen Strecken der brasilianischen Fluggesellschaft, die bekanntlich ausschließlich deutsches Flugzeugmaterial verwendet, eingesetzt zu werden.

Dieser erste Ueberflugsflug eines Landverkehrsflugzeuges über den Südatlantik ist ein neuer und schöner Beweis für die Leistungsfähigkeit der Focke-Wulf Fw 200. Die D-ALHD flog von Berlin zunächst nach Sevilla und von dort nach einer kurzen Pause weiter nach Dakar, dem afrikanischen Stützpunkt des Luftpostdienstes Deutschland-Südamerika der Deutschen Luftwaffe. Von hier aus erfolgte dann am Mittwoch gegen Abend der Start zum Fluge über den 3050 Kilometer langen Atlantikabschnitt nach Natal an der brasilianischen Küste, wo die Befragung bei der Landung von den Behörden und der Bevölkerung, vor allem aber von den Kameraden der Luftwaffe und des Condor-Quadrats herzlich begrüßt wurde. Die D-ALHD ist ein normales Verkehrsflugzeug, wie es auch von der Luftwaffe im Streckendienst verwendet wird. Sie ist mit vier BMW-Motoren von je 750 PS. ausgerüstet. Sie kann neben vier Mann Besatzung 26 Fluggäste befördern.

Die Tatsache, daß nunmehr die zur Zeit schnellsten und wirtschaftlichsten Großverkehrsflugzeuge auch in Südamerika Verwendung finden — in wenigen Wochen soll eine zweite Focke-Wulf

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Britisches Memorandum Antwort zur Lösung des Flottenabkommens

London, 29. Juni. Das britische Außenamt hat am Mittwochabend den Wortlaut eines Memorandums über die Kündigung des deutsch-englischen Flottenabkommens veröffentlicht, das dem Reichsaußenminister durch die britische Botschaft in Berlin überreicht worden ist. In dem Memorandum heißt es: es sei nicht der Fall, daß Großbritannien eine feindliche Haltung gegenüber Deutschland einnehmen müsse, in welchem Teil Europa auch immer Deutschland gegebenenfalls in einen Krieg verwickelt sei. England könne nur feindlich sein, wenn Deutschland einen Angriffskrieg gegen ein anderes Land unternähme. Weiter heißt es: daß die Behauptung der Reichsregierung, wonach die britische Politik als eine Politik der Einkreisung hingestellt werde, ohne jede Berechtigung sei. England habe weder die Absicht, noch den Wunsch, die Entwicklung des deutschen Handels zu hemmen. Die britische Regierung sehe Erörterungen über eine weitere Verbesserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands gern entgegen, wenn nur das gegenseitige Vertrauen und guter Wille wieder hergestellt werden könnten. Wenn Deutschland Verhandlungen über ein anderes Flottenabkommen erwäge, dann würde England froh sein, gewisse Hinweise über den Umfang und das Ziel zu erhalten, welche Deutschland als für ein solches Abkommen erachtet.

Die Regierung Chamberlain hat sich den 20. Jahrestag von Versailles ausgesucht, um eine Note zu beantworten, die sie von der deutschen Reichsregierung vor zwei Monaten erhalten hat. Und zwar die Note vom 27. April, in der Berlin mitteilte, daß es den Flottenvertrag von 1935 als durch die feindselige Haltung Britanniens außer Kraft gesetzt betrachten müsse. Der Botschafts-Beauftragte schreibt dazu: Aber selbst wenn wir annehmen wollten, daß diese Datumswahl keine Anspielung auf den Schandfrieden von Versailles sein sollte, so bleibt sie doch wertlos. Denn sie fällt erstens zusammen mit den seit gestern in London umlaufenden wilden Gerüchten über einen „unmittelbar bevorstehenden Putsch“ in Danzig und zweitens mit dem Stillstand der britisch-bolschewistischen Bündnisverhandlungen. Will man wieder einmal Zeit gewinnen wie in München? Oder wünscht man, die Forderungen Moskaus herabzudrücken, indem man mit der Möglichkeit einer Verständigung mit Deutschland winkt?

Wir wissen das nicht, und es interessiert uns auch nicht sehr. Soviel aber ist sicher, daß diese späte britische Note keinen „Beitrag zum Frieden“ darstellt. Das scheint auch gar nicht ihre Absicht zu sein, denn sonst wäre sie in einem weniger herausfordernden Ton verfaßt worden. Der letzte Satz zum Beispiel ist einfach eine Unverschämtheit.

Aber auch abgesehen von der Form, wird man in diesem Schriftstück vergeblich eine Antwort auf die Rede des Führers vom 28. April finden, die — trotz der schlimmen Politik Britanniens in den vorangegangenen Wochen — nochmals in freimütiger Weise England die Friedenshand entgegenstreckte hatte. Die Note beschränkt sich in dieser Hinsicht auf eine dürre, mit den nackten Tatsachen im Widerspruch stehende Ablehnung der Einkreisungspolitik und einen, in Unfreundlichkeiten eingeschickelten, mageren Satz über die Bereitschaft zu Verhandlungen.

Der Hauptfehler dieses Dokuments aber ist der Versuch, das deutsch-englische Flottenabkommen von 1935 zu einem rein technischen Instrument zwecks Begrenzung der Seetruppen herabzuwürdigen, das keine Bedeutung für die deutsch-englischen Beziehungen im besonderen gehabt habe! Wenn diese Lesart wirklich der ursprünglichen englischen Auffassung vom Flottenabkommen entsprechen sollte, dann kann man nur feststellen, daß Deutschland schon 1935 von der britischen Regierung betrogen worden ist. Denn für uns war dieser, in der Geschichte beispiellos dastehende freiwillige Verzicht Deutschlands auf Rüstungsfreiheit zur See das Werkzeug, dauernden Frieden zwischen den Völkern Deutschlands und Britanniens zu schaffen. Das hat der Führer mehr als einmal ausgedrückt, und nie ist ihm bisher von englischer Seite widersprochen worden.

Gerade die neue Note zeigt deshalb, wie notwendig die Beendigung des Flottenvertrages war. Denn sie stellt praktisch den Grundbaustein auf, daß Deutschland sich zur See gegen England niemals wehren dürfe, Britannien aber das Recht habe, jederzeit diplomatisch-militärische Anschläge gegen das Reich zu verüben. Nein, so kommen wir nicht weiter!

Londoner Presse zum Flottenmemorandum

London, 29. Juni. Die gesamte Londoner Presse berichtet über die Entsendung des britischen Memorandums zur Flottenfrage. In den Stellungnahmen, die bewußt an dem Kern der Sache vorbeigehen, wird natürlich wie üblich der durch die Tatsachen tausendfach belegte Vorwurf der Einkreisung Deutschlands mit pathetischer Entrüstung und mit sehr abgenutzten Argumenten abgelehnt. Im übrigen versuchen die Blätter, in langatmigen Auslassungen den britischen Standpunkt zu verteidigen. Daß sie sich dabei an leere Worte hamstern und für die natürlichen Lebensrechte des deutschen Volkes auch nicht das ge-



ringste Verständnis aufbringen, nimmt bei der Einstellung der englischen Presse nicht Wunder. Die gelegentlich eingestreuten freundlichen Worte an die Adresse Deutschlands verflüchteten nur den Eindruck, daß es sich bei der englischen Aktion wieder einmal um ein Wanderverhandelt, das offensichtlich durch den katastrophalen Stand der Moskauer Verhandlungen und die andauernden Schwierigkeiten im Fernen Osten veranlaßt wurde.

Rondor flog nach Südamerika (Fortsetzung)

ZW 200 nach Brasilien übergeführt werden — muß man also eine Welt über die Grenzen Europas hinausgehende Anerkennung der Leistungsfähigkeit unserer Luftfahrtindustrie werten, zumal die ZW 200, abgesehen von einer Reihe europäischer Staaten, auch von Japan angekauft worden ist, um dort im planmäßigen Streckendienst zu fliegen.

„Unbesiegt in der Luft“

Italienische Presse zur Uebereinkunft Göring-Vallé

Rom, 29. Juni. Die zwischen Generalfeldmarschall Göring und General Vallé vereinbarte enge Zusammenarbeit zwischen der italienischen und der deutschen Luftwaffe wird von der gesamten italienischen Presse als das bedeutendste Ereignis des Tages hervorgehoben und lebhaft begrüßt.

Unter der Überschrift „Unbesiegt in der Luft“ erklärt „Popolo di Roma“, daß die Luftstreitkräfte der beiden verbündeten Mächte eines der wichtigsten Mittel im Kriege der letzten Entscheidung darstellen. Die mit der engen Zusammenarbeit zwischen den Heeresleitungen der beiden befreundeten Völker verstärkte Stoßkraft der deutschen und der italienischen Wehrmacht sei eine der sichersten Garantien für die Verwirklichung jenes Friedens der Gerechtigkeit, den Rom und Berlin mit entschlossenem Willen und mit ihren unbesiegbaren Waffen verantworten werden.

„Messaggero“ unterstreicht, daß Italien und Deutschland die stärkste Luftwaffe der Welt besitzen und fest entschlossen seien, sich diesen Vorrang von niemandem freitig machen zu lassen.

Die „Stampa“ schreibt: Die Achse marschiert rasch und rückt ihre Vorbereitungsarbeit täglich weiter vor im Vergleich zum Jähren und Jögern der Entsetzer. Das Verdienst liegt im Genie der beiden Führer und im Still der beiden Revolutionen. Von größter Bedeutung ist die enge und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den beiden Luftwaffen. Die Besprechungen General Vallés in Berlin haben greifbare technische Fragen gelöst. Das gegenseitige Verständnis wird auf praktischem Gebiete ergänzt.

Reichsautobahnen durch den deutschen Wald

Dr. Todt vor den Männern der deutschen Forstwirtschaft

Berlin, 29. Juni. Auf der Vollversammlung der Großdeutschen Reichstagung der Forstwirtschaft sprach am Donnerstag der Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen, Professor Dr. Todt. Er wies einleitend darauf hin, daß von den rund 14 000 Kilometer geplanten Reichsautobahnen 3000 bis 4000 Kilometer und von den 46 000 Kilometer Reichsstraßen etwa 12 000 Kilometer durch Waldgebiete führen.

Im Zeichen polnischer Großmannsucht

Warschau, 29. Juni. Die polnische Presse steht im Zeichen des alljährlich gefeierten „Tag des Meeres“. „Gazeta Polska“ und „Kurjer Poranny“ haben Sondernummern herausgebracht, die den Fragen des „polnischen Meeres“ gewidmet sind. Daß in diesem Zusammenhang alle schon längst widerlegten geschichtlichen Unmöglichkeiten und großmännischen Forderungen polnischer „Historiker“ aus der Verkennung geholt werden, ist für die Menschheit ein Selbstverständliches.

„Kurjer Poranny“ stellt sich vor allem in den Dienst der polnischen Propagandathese und faßt wieder von der „geschichtlichen Verbundenheit“ Danzigs mit Polen (!). Wenn auch „Katharenhände“ sich erheben, so schreibt er, alle Spuren der Verbundenheit mit dem Polentum, die an der Mauer der Freien Stadt Danzig von ihren früheren Bewohnern angebracht worden sind, zu entfernen, so werde dadurch der Lauf der Welt nicht geändert. Wer wünte für sich an der polnischen souveränen Meeresküste das Recht zur Herrschaft in Anspruch nehmen außer Polen! Denn dort gebe es nur Polentum und zwar ein ausschließliches, absolutes und totales Polentum. Das Warschauer Blatt hat dabei anscheinend vergessen, daß im vergangenen Sommer die deutschen Fischer von der heute polnischen Halbinsel Hela zwangsweise ausgesiedelt worden sind.

„Dziennik Karodowy“, das Hauptorgan der nationaldemokratischen Nationalpartei, erinnert in seinem Artikel an die territorialen Forderungen, die der Schöpfer der Nationaldemokratie, Roman Dmowski, bei den Verhandlungen in Paris erhoben hatte und wonach Teile des heutigen Polens und außer dem Regierungsbezirk Oppeln auch noch das gesamte Danziger Gebiet und die südliche Hälfte Oberschlesiens an Polen gebracht werden sollten. Das Blatt schreibt, daß dies nicht geschehen ist, befände sich heute Europa in Unruhe und die Durchführung der Verbesserungen des Grenzverlaufs im Sinne dieser Forderungen werde man teuer bezahlen müssen. Sollte man in Warschau so versiegen sein, damit im Rahmen eines „Spazierganges nach Berlin“, von dem man bereits vor einiger Zeit schon insafelte, etwa das Großdeutsche Reich zu meinen, dann hat man allerdings, wie immer, die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Wenn die polnischen Kriegshelden ihr Ziel einmal erreichen sollten, dann dessen wird sich jeder klar sein, dürfte Polen recht schnell zu spüren bekommen, daß es die überhöhten Ausgaben seiner Großmannsucht allerdings recht teuer bezahlen muß.

Staatsbegräbnis in Livorno

Livorno, 29. Juni. Das Staatsbegräbnis für den ersten Präsidenten der faschistischen und korporativen Kammer, Graf Ciano-Giano, vereinte in aufrichtiger Trauer um den so plötzlich verstorbenen Staatsmann und Seehelden sowie in herzlichster Anteilnahme für den in diese Trauer versetzten italienischen Außenminister am Mittwoch nochmals die ganze italienische Nation. Das 2. Geschwader der italienischen Kriegsmarine, bestehend aus 50 Einheiten, lief in den Hafen von Livorno ein und erwies die letzten Ehren. Vizepräsident von Radej legte im Namen des Führers, des Generalfeldmarschalls Göring, des Stellvertreters des Führers, Rudolf Hess, des Reichsaussenministers von Ribbentrop, in seinem eigenen Namen sowie für die Landesarmee, Marine und die Ortsarmee Livorno der

„Straßen sind Kulturträger“, so führte Dr. Todt weiter aus. „Sie müssen Bestandteile der Landschaft sein. An den Reichsautobahnen werde gezeigt, daß Technik und Natur nicht im Gegensatz zueinander stehen, daß vielmehr die wohlverstandene Technik nichts anderes sei als angewandte Natur.“ Straßen dürfen dem deutschen Wald, der der beste Schutz deutschen Lebens sei, keine Wunden schlagen, sondern ihn so zeigen, wie ihn der deutsche Mensch seit Jahrhunderten empfindet: als das große Wunder der Natur. Zahllosen deutschen Menschen sei durch die neuen Reichsautobahnen der Wald wieder erschlossen worden. Das sei also gleichzeitig eine bedeutende Erweiterung des Naturschutzgedankens. Der Generalinspektor beschäftigte sich dann kurz mit der Frage der Pflanzung und Verteilung des Holzes für die Bauwirtschaft. Sparsamkeit sei dabei das oberste Gebot. Endlich behandelte Professor Dr. Todt noch die Frage des Wildschutzes an den Reichsautobahnen und betonte, daß durch die Warnschilder bereits recht viel erreicht worden sei. Gegenwärtig werde ein neuer Vorschlag, nämlich das Wild durch Schwachstromlampen von den Autostraßen zurückzuhalten, einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Der Generalinspektor schloß mit der Feststellung: Forstleute und Straßenbauer hätten ein gemeinsames Ziel: Der deutsche Wald an den Straßen des Führers muß für alle Zeiten der Ausdruck des Empfindens des naturverbundenen deutschen Menschen und somit ein Beitrag zur Verherrlichung unserer geliebten deutschen Heimat sein!

Die Frage der Arbeitsreserve

Erwitte, 29. Juni. Am Donnerstag wurde der Lehrgang des Reichsrechtsamtes in der DAF für die führenden Arbeitsrichter, an dem jetzt auch die Reichssteuerhändler der Arbeit teilnehmen, fortgesetzt.

Nach Reichshauptamtsleiter Claus Selner sprach Staatssekretär Spruy über „Arbeitsersatz und Arbeitsverteilung“. Er ging davon aus, daß der Reichtum des deutschen Volkes im wesentlichen auf seiner Arbeitskraft beruhe. Den 12 Millionen Arbeitern und Angestellten des Jahres 1933 händen heute schon 22 Millionen gegenüber. Zur Frage der Arbeitsreserve stellte der Redner fest, männliche Arbeitskräfte seien noch aus dem Kleinhandel zu gewinnen, dessen Einschränkung um ein Drittel angestrebt werde, aus der Vereinfachung des Verwaltungsapparates in Staat und Partei und in beschränktem Umfang von den Volksgenossen im Ausland; für die Landwirtschaft habe man sehr stark auf ausländische Arbeitskräfte zurückgreifen müssen. So arbeiteten gegenwärtig 37 000 Italiener, 15 000 Jugoslawen, 12 000 Ungarn, 5000 Bulgaren, 4000 Holländer und über 40 000 Slowaken im Reich. Auch zahlreiche Arbeiter aus Böhmen, die sich bestens bewährten, seien eingesetzt worden. An weiblichen Arbeitsreserven ständen unter Ausschaltung aller Mütter mit Kindern unter 14 Jahren gegebenenfalls noch etwa 3,5 Millionen zur Verfügung. Doch sei es hier wünschenswert, daß die weiblichen Arbeitskräfte in erster Linie in der Hauswirtschaft, in der Landwirtschaft und in der Volkserziehung und -pflege eingesetzt würden. Zur Frage der Beschäftigung in der Landwirtschaft erklärte Dr. Spruy, daß heute 2,2 Millionen Bauern, 4,5 Millionen mittelständigen Familienangehörige und 2,5 Millionen landwirtschaftliche Arbeiter tätig seien. Nach Erörterung der Hausangehörigenfrage freiste der Staatssekretär schließlich Fragen der Wohnungswirtschaft. Die heute herrschende Wohnungsnot knappheit werde, worüber es keinen Zweifel geben könne, nach Beilegung der jetzt laufenden vorrätigen Aufgaben tatkräftig beseitigt werden. Den 2,5 Milliarden Gesamtkosten der Bauwirtschaft im Jahre 1930 ständen im Jahre 1938 bereits 12 Milliarden gegenüber.

AD. der NSDAP zielengroße Vorberührung an der Bahre im Hause der faschistischen Partei nieder.

Ein unübersehbarer Trauerzug geleitete dann unter dem Trauerjal der Kriegsschiffe und unter Glockengeläute den Verstorbene in den Dom, wo der Bischof die feierliche Einsegnung vornahm. Vor dem Dom hatte sich ganz Livorno eingefunden. Danach nahm der Trauerzug seinen Weg zum Kirchhof. Der Leichnam mit dem Sarg folgten mit den Angehörigen der Duce und ein Vertreter des Königs und Kaisers, sodann sämtliche Mitglieder der Regierung, des Großen Rates des Faschismus, Vorkämpfer von Madalen, die Vorkämpfer von Spanien und Japan, sowie die Vertreter von Mandschuro, Uruguay und Argentin. Den Kondukt begleiteten die Gauleiter von ganz Italien und hohe Offiziere der Wehrmacht.

Zeitungen strafen Roosevelt Flügen

Newport, 29. Juni. Die Klage Roosevelts und sein lechziger Protest gegen die Bescheidung seiner Währungsvollmachten vor der Besprechungszeit hat in der gesamten Zeitungswelt heftige Auseinandersetzungen und Anwürfe ausgelöst. Einige Zeitungen geben sogar so weit, den Präsidenten regelrecht Flügen zu strafen. Die unabhängige „Newport Sun“ spricht von Falschheit von der Gefahr internationaler Spekulationen und erinnert an Marktspekulationen einer Gesellschaft im Jahre 1922, deren Präsident damals Roosevelt selbst war. Alle Schwankungen der Dollarmarkung könnten auf Gerüchte zurückgeführt werden, daß Roosevelt den Goldgehalt des Dollars ändern wolle. Die Beibehaltung der entsprechenden Vollmacht bedeute an sich eine Währungsunsicherheit. Die Tatsache, daß seit der Dollarentwertung im Jahre 1934 rund 10 Goldmillarden den USA zugeflossen, sei Beweis genug für den gefährlichen Einfluß der Dollarentwertung auf alle anderen Währungssysteme. Das „Journal of Commerce“ schreibt, Roosevelts Drohung mit „hohen internationalen Bankern“ und der Wallstreet, mit der er selbst Währungsstabilisierungen im Jahre 1933 sabotierte, habe im Jahre 1939 nicht mehr die gleiche demagogische Wirkung. Auch sein mögliches Argument von der „Gefährdung der nationalen Verteidigung“ erweise jeder Wirklichkeit. Der amerikanische Präsident hat Überlegen seinen geplanten Erholungsurlaub abgebrochen und sich wieder nach Washington begeben, um seinen persönlichen Einfluß für den Abschluß „dringender Gesetze“ und die Wiedererlangung der Währungskontrolle geltend zu machen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop veranfaltete zu Ehren der auf ihrer Deutschlandreise in Berlin weilenden 500 italienischen Frontkämpfer ein Frühstück im Rattmorsaal des Zoo. Staatssekretär von Weizsäcker begrüßte die Gäste und wies darauf hin, daß die Reise symbolisch sei für die Freundschaft beider Völker. Der kriegsblinde Ehrenpräsident der italienischen Frontkämpferverbände Delcroix dankte und wies auf die deutsch-italienische Zusammenarbeit für den Frieden hin. Reichsminister Dr. Franz hatte am Mittwoch verschiedenen nordbulgarischen Städten einen Besuch ab. In

Braga gestaltete sich der Besuch des Reichsministers zu einer deutsch-bulgarischen Freundschaftsfestung. Der Gouverneur hielt auf dem Marktplatz eine Ansprache an Reichsminister Dr. Franz, in der er der großen Bewunderung des bulgarischen Volkes für das Werk Adolf Hitlers Ausdruck gab. Am Abend erfolgte in Sofia die Verabschiedung des Ministers durch den bulgarischen Ministerpräsidenten.

General Halder in Helsinki. Generalstabschef General der Artillerie Halder trat am Donnerstag früh von Rovaniemi kommend, in einer deutschen Militärmaschine in Begleitung mehrerer Herren seines Stabes in Helsinki ein. Er wurde von Armeeoberbefehlshaber General Osterman, Generalstabschef General Deß, dem Befehlshaber des finnischen Schutzkorps General Ralmberg, dem deutschen Generalen von Blücher, dem deutschen Marineattaché Kapitän von Bonin und zahlreichen hohen Offizieren der finnischen Armee empfangen.

100 000 Italiener verlassen Frankreich. „Giornale d'Italia“ schreibt über die Lage der Italiener in Frankreich, die Jagd auf die Italiener sei nicht nur eine Verletzung des Völkerrechts, sondern ein neuer Bruch des zwischen Italien und Frankreich 1930 abgeschlossenen Vertrages über die Niederlassung ihrer Staatsangehörigen. Frankreichs Versuche, Italiener durch List oder Gewalt zur Aufgabe ihrer Staatsangehörigkeit und zum Dienst im französischen Heere zu bewegen, seien ein politisches Verbrechen. Die natürliche Folge der französischen Kampagne sei die Rückwanderung der Italiener in ihre Heimat. Mitte Juni seien bereits mehr als 100 000 Rückwanderungsgefluchte bei den italienischen Behörden eingelaufen.

Der jugoslawische Verlehrsminister J. Der jugoslawische Verlehrsminister Dr. Spaho ist an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Der Tod von Spaho bedeutet für das innerpolitische Leben Jugoslawiens und insbesondere für die Regierung Zweitowski einen schweren Verlust. Spaho vertrat innerhalb der Regierungspartei der Jugoslawisch-Katholiken Gemeinschaft, zu deren Gründern er gehörte, die Gruppe der bosnischen Mohammedaner.

Wieder ein Großfeuer in London. In der Londoner City kam es Mittwochabend zum dritten Mal innerhalb weniger Tage zu einem Großfeuer. In einem Warenhaus unmittelbar an der Themse brach aus bisher ungeklärten Gründen ein Brand aus. Wenn die Polizei auch bisher noch keinerlei Beweismaterial dafür besitzt, daß es sich um eine Brandstiftung irischer Nationalisten handelt, so herrscht doch die Ansicht vor, daß es sich bei den drei unmittelbar aufeinanderfolgenden Bränden kaum um einen Zufall handeln kann.

Die Hochwasserkatastrophe in Jugoslawien. Die Hochwasserkatastrophe bei dem altpeterbischen Dorf Subotina hat allein in diesem Dorf und seiner Umgebung einen Schaden von über fünf Millionen Dinar verursacht. Glücklichweise sind aber nicht so viele Menschenopfer zu beklagen wie man zuerst annehmen mußte. Acht totgebliebene Personen hatten sich bei der ausgebrochenen Panik ins Gebirge geflüchtet und kehrten im Laufe des Tages zurück. Die reißenden Wasserfluten haben den 20 Meter hohen Glockenturm, zehn Häuser und eine eiserne Brücke weggerissen und viele andere Gebäude schwer beschädigt; auch die Gemeindefasse, in der sich 20 000 Dinar Bargeld befanden, war mit fortgeschwemmt worden, wurde aber später weit unterhalb des Dorfes wieder gefunden.

Zwei Arbeiter grundlos von Engländern niedergeschlagen. Wie jetzt erst bekannt wird, wurden im vorigen Monat zwei arabische Landarbeiter der deutschen Kolonie Wilhelmshafen bei dem Flughafen Lydda in Palästina beim Säen eines Sesamfeldes von einer vorüberfahrenden britischen Militärstreife entdeckt. Diese besaß beiden mitzunehmen. Noch im Sichtbereich von Wilhelmshafen mußten die beiden Arbeiter auf einen nahegelegenen Wachturm zugehen. Dabei wurden sie hinterlistig erschossen.

Großfeuer vernichtet 20 Wohnhäuser. In Schilale im Kreis Tauraggen (Litauen) brach am Mittwoch ein Brand aus, der in kürzester Zeit 20 Wohnhäuser und ebenso viele Wirtschaftsgebäude einäscherte. Die Ausbreitung des Brandes wurde durch den starken Wind und die große Trockenheit begünstigt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Bewohner nur noch das nackte Leben retten konnten.

Aus Stadt u. Land

Ragold, den 30. Juni 1939

Ohne Ahnung vom Ueberfälligen wäre der Mensch allerdings Tier, eine Ueberzeugung davon aber ist nur für den Toren möglich und für den Entarteten notwendig. Grillparzer

30. Juni: 1939 Rheinlanddräumung.

Wehrmannschaften beehören!

Der Führer der SA-Standard 414, Standardführer B. J. J. gibt bekannt: Am morgigen Samstag, den 1. Juli finden im ganzen Gebiet der Standard 414 Versammlungen der Wehrmannschaftspflichtigen statt. Ich verweise auf die diesbezügliche Bekanntmachung des Herrn Landrats des Kreises Calw in der Presse.

84. Geburtstag

Heute feiert in verhältnismäßig guter geistiger und körperlicher Gesundheit Frau Wilhelmine Buch, Witwe, Kalkstraße 1, den 84. Geburtstag. Herzlicher Glückwunsch!

Die größte Jugendkundgebung des württ. Schwarzwaldes

Am 1. und 2. Juli wird in Ragold das Bann- und Untergaulvertreffen durchgeführt, das eine Beteiligung aufweist, wie sie bis jetzt noch nie dagewesen ist. Allein 90 Wettkampfmannschaften aus allen Städten und Dörfern unseres Kreises werden sich im Kampf stellen. Außerdem werden noch 2800 Hitzlerungen und Wimpel aufmarschieren. Der Gebietsführer selbst wird zu grundsätzlichen Ausführungen das Wort ergreifen. Anschließend findet ein Vorbeimarsch vor der Gewerkschule statt. Auch in kultureller Hinsicht wird einiges geboten. Am Samstag wird um 20 Uhr in Ragold im Traubenaal ein Abend unter dem Thema „Hitlerjugend spielt und singt“ durchgeführt. In dem Programm werden Soldatenlieder aus aller Zeit gesungen und gespielt. Außerdem werden die Jungmädchen lustige Weisen vortragen. Einige 100 Wimpel werden sich im Singwettbewerb messen, außerdem noch 200 Trommler, Pfeifer und Fanfarenbläser. Auf dem Sportplatz bei der Rufschule wird ein Lagerzirkus durchgeführt, auf einem anderen Platz werden 3 Geflügelzucht der Flieger-HJ aufgestellt und sämtliche Wette gezeigt. Alles in allem, in Ragold wird ein Querschnitt durch die gesamte Arbeit der Hitlerjugend unseres Kreises gezeigt. Wer sich mit der Jugend Adolf Hitlers verbunden

führt, kommt zum Bann- und Untergauportreffen nach Kagold.

Sonderzug zum Bann- u. Untergauportreffen

Da 3000 — darunter 900 Weikämpfer — Jugendliche sich in Kagold zum Bann- und Untergauportreffen versammeln, wurde es nötig, einen Sonderzug von Wildbad nach Kagold fahren zu lassen.

Donner Abend der H.3.

Morgen abend werden unter dem Motto: „H.3. musiziert und spielt“ das H.3.-Orchester u. die Sing- u. Spielchargruppen sich ins Deutsches Haus u. die Konzerte u. Theater nach ihrer Art in erster und heiterer Weise vorführen.

Die Pimpfe haben für Sonntag morgen etwas Besonderes vor. Sie treten um 8.30 Uhr am kleinen Sportplatz der Aufbauschule scheinbar als ein und tragen einen regelrechten Singweitzreit aus.

Quartiergeber für das Bannportfest!

Für die Nacht vom 1. auf 2. Juli 1939 sind inzwischen sehr viele Melbungen eingegangen, wofür die H.3. heute schon bestenfalls die Quartiere, die für Jungen zur Verfügung gestellt wurden, für Mädchen zu verwenden.

Das Freizeittage in Tirol

Die Lagerabstimmungen für Bitterjugend und Jungvolk sind nun endgültig festgelegt: 1. Lagerabstimmung: 13. 7. — 22. 7. 2. Lagerabstimmung: 22. 7. — 31. 7. 3. Lagerabstimmung: 31. 7. — 9. 8. 4. Lagerabstimmung: 9. 8. — 18. 8. Die Anmeldebescheine, die mit dem Datum vom 13. Juni 1939 versehen sind, gelten.

Konflikttheater

„Der Schick vom Weg“

Ueber einer weißen Grabplatte, auf der in schwarzen Letztern der Name „Effi Briest“ steht, wiegen sich die Zweige einer alten Buche. Wenn der Wind über ihre Blätter streicht, beginnen sie zu rauschen. Sie erzählen vom Glück und Leid des jungen Menschenkindes, das hier schlief: von Effis Ehe mit dem fast doppelt so alten Landrat von Jastetten, der über Amt und Würden sein Herz vergah, von den unausgesprochenen und unruhigen Stunden der jungen Frau in dem kleinen Dörfchen Kessin und ihrer heimlichen Liebe zu dem lebenslustigen Major Crampas, dessen schon längst vergilbte Briefe nach Jahren jenes Duell herbeiführten, durch das der Ehebrecher sein Leben und die Frau ihr Glück verlor.

Beide Hände an das Steuer!

Der Chef der Ordnungspolizei teilt mit: Die Verkehrsunfälle der letzten Zeit zeigen immer wieder, daß die meisten Unfälle auf Verantwortungslässigkeit und Leichtsinne einzelner Kraftfahrzeugführer zurückzuführen sind.

Der Verkehr erfordert höchste Konzentration und besonderes Verantwortungsbewußtsein. Durch achtloses Fahren ist schon oft ein im ersten Augenblick unmerklich erscheinendes Unglück verhütet worden. Wer sich daher an das Steuer eines Kraftwagens setzt, konzentriere sich auf den Verkehr und vermeide jede auch noch so kleine Ablenkung.

An das Steuer des Wagens gehören beide Hände! Wer rauschen will, tue dies nicht während des Fahrens eines Kraftwagens. Abgesehen davon, daß ein rauschender Kraftfahrzeugführer die Achse abstreifen muß und daher nicht immer beide Hände für die Bedienung des Wagens zur Verfügung hat, besteht außerdem die Gefahr, daß der Fahrer durch den Flug der Achse vorübergehend in der Sicht behindert wird.

Nebstherhaupt kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß beide Hände an das Steuer des Kraftwagens gehören. Besonders jetzt während der wärmeren Jahreszeit mit starkem Wochenendaverkehr kann man in dieser Hinsicht Szenen eines geradezu gefährlichen Leichtsinns beobachten. Durch Ablenkung ist schon oft ein schweres Unglück verursacht worden. Jeder Kraftwagenführer, der sich an das Steuer eines Kraftwagens setzt, muß sich bewußt sein, daß er mit diesem Augenblick in besonderem Maße die Gesetze der Volksgemeinschaft zu beachten hat.

15 Millionen im Reichsluftschutzbund

Wie der Reichsluftschutzbund mitteilt, haben sich in den sechs Jahren des Aufbaues 15 Millionen Mitglieder und fast eine Million ehrenamtliche Amtsträger und Amtsträgerinnen um die Fahne gesammelt, die dieser unvergleichlichen Front der Heimat voranweht. Mit stets wachsendem Erfolg konnte der Reichsluftschutzbund die ihm für die Landesverteidigung aufgetragenen wichtigen Aufgaben durchführen.

Krankheitsfälle durch Enteneier

Ungefähr 80 Erkrankungen und ein Todesfall — Die Abwehr der Vergiftung

Die RS-Volkswohlfahrt, Gauamtsleitung Württemberg-Hohenzollern, hatte in der vorigen Woche in der Nähe Stuttgart eine Tagung veranstaltet, zu der Vertreter aus dem ganzen Gaugebiet erschienen waren. Bei einem gemeinsamen Mittagessen wurde ein Rachtisch gereicht, bei dem zu der Banilissauce Enteneier in rohem Zustand verwendet worden waren.

Tagungsteilnehmern an den bekannten Vergiftungserscheinungen erkrankten. Soweit sie noch in Stuttgart waren, wurden sie in den hiesigen Krankenhäusern untergebracht, die anderen wurden von den Krankenhäusern der Kreisstädte aufgenommen. Im ganzen beläuft sich die Zahl der Erkrankten auf etwa 80. Leider forderte diese Massenvergiftung auch ein Todesopfer in der Person des Gauamtsbeauftragten und Gauhauptstellenleiters Karl Herzog, der nach drei Tagen der Krankheit erlegen ist.

Dem tatkräftigen Eingreifen des Leiters des Städtischen Gesundheitsamtes, Professor Dr. Gales, in Zusammenarbeit mit der Gauamtsleitung der RS-Volkswohlfahrt, ist es gelungen, jede weitere Verbreitung der Krankheit — es handelt sich um die sogenannte Enteritis, Typ Breslau — zu verhindern.

Aus Herrenberg

Die Stadt Herrenberg zählt nun insgesamt 3725 Einwohner, darunter männliche 1648, weibliche 2077. Der Zuwachs gegenüber der letzten Volkszählung im Jahre 1933 beträgt somit 339. Die Firma Gollermann, Gardinenfabrik, Stuttgart verleiht ihre Fabrik nach Herrenberg und erstellt hier ein neues Fabrikgebäude.

Landwirtschaftslehre — Von der Feuerweh

Oberjettlingen, Landwirtschaftsreferendar Gottlob Baitinger, der der Herrenberger Landwirtschaftsschule zugeteilt war, hat die Staatsprüfung mit bestem Erfolge abgelegt und die Amtsbezeichnung „Landwirtschaftslehre“ erlangt. Die Feuerweh machte einen Ausflug in den Hochschwarzwald. Morgens 3.30 Uhr wurde die Fahrt mit 2 Omnibussen der Fa. Benz-Nagold angetreten. Es ging durch das romantische Bernetal über St. Georgen nach Trieben, weiter dem Tülinger zu. Eine Rundfahrt mit dem Motorboot bereitete viele Freude.

Neue Einwohnerzahl

Freudenstadt, Nach der letzten Volkszählung hat Freudenstadt 3200 männliche und 6517 weibliche, zusammen 11717 Personen. Arbeitsdienstaer und Kurgäste sind mitgezählt. Bei der vorhergehenden Volkszählung hatte Freudenstadt eine Einwohnerzahl von 10 575 Personen.

Letzte Meldungen

Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler für den scheidenden argentinischen Botschafter

Berlin, Zur Verabschiedung des argentinischen Botschafters und Frau de Zubogale hatten der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop zu einem Frühstück geladen. Im Namen des Reichsaußenministers, der verhindert war, zu erscheinen, überreichte Staatssekretär von Weizsäcker dem scheidenden Botschafter das ihm vom Führer verliehene Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler.

Staatsbesuch des bulgarischen Ministerpräsidenten, Außenministers und Kultusministers Kiofiwanoff am 5. Juli in Berlin. Berlin, Am 5. Juli trifft der königlich-bulgarische Ministerpräsident, Minister des Auswärtigen und Kultusministers Kiofiwanoff zu einem mehrtägigen Staatsbesuch in der Reichshauptstadt ein.

Hochwasser zerstört 150 Häuser

Bis jetzt 16 Tote, mehr als 50 Vermißte

Sofia, 29. Juni. Die Stadt Sollevo am Nordabhang des Balkangebirges wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag das Opfer einer furchtbaren Überschwemmung. Nach einem außerordentlich starken Gewitter schwell der Balkanfluß Koffiza zu einer 12 Meter hohen Wasserwand, die alle Brücken hinwegschwemmte und 150 Häuser vollkommen zerstörte. Weitere 50 Häuser wurden beschädigt. Bis jetzt wurden 16 Tote gefunden und das Verschwinden von 50 Personen festgestellt. Die Ernte ist vernichtet, eine große Anzahl von Vieh ist unauflindbar. Die Zerstörungen werden auf mehrere Millionen Levas geschätzt. Von den Behörden wurden dringende Hilfen, Maßnahmen für die Bevölkerung getroffen.

Bereits über 100 Tote in bulgarischen Katastrophengebiet. Noch zahlreiche Menschen vermißt

Sofia, Die Zahl der bei der Unwetterkatastrophe im Mittelbalkan umgekommenen Menschen erhöht sich weiter. Nach den letzten in Sofia eingetroffenen Berichten sind bereits über 100 Tote festgestellt worden. Der Hauptanteil der Toten entfällt auf die kleine Stadt Sollevo, die vom Unwetter am schwersten heimgesucht worden ist. In Sollevo sind allein über 200 Häuser vollkommen von den Fluten hinweggespült worden. Man muß leider annehmen, daß weit mehr Menschen umgekommen sind, als bisher festgestellt wurde, da noch zahlreiche Vermißte gemeldet werden. Der Innenminister General Kiofiwanoff und der Präsident des Abgeordnetenhauses Woschanoff, haben sich mit den zusammengefaßten Hilfsmannschaften in die Katastrophengebiete begeben.

Württemberg

Stuttgart, 29. Juni. (Auf die Straße geföhrt.) In der Jakobstraße fiel am Dienstag eine 67 Jahre alte Frau beim Reinigen der Fenster vom 1. Stock auf die Straße. Sie mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Heslacher Schützenfest. Das Heslacher Schützenfest, das die Stuttgarter Schützengilde vom 1.—9. Juli im Schützenhaus Heslach durchführt, wird in diesem Jahr wieder groß aufgezogen. Am ersten Tag findet ein Freundschaftsschießen für die Formationen statt. Hundert der besten Schützen Groß-Stuttgart werden mit dem Kleinkalibergewehr um den Sieg und den von der Stuttgarter Schützengilde gestifteten Wanderpokal kämpfen. Am 2. Juli ist der Reichskriegerbund mit etwa 900 Schützen auf den Ständen und am Mittwoch treten die Vereine des Schützenverbandes zum Kampf an. Am 8. und 9. Juli wird das

Schwarzes Brett

StA. — Steuerberatung für das Deutsche Handwerk Die nächste Sprechstunde über Steuerfragen für das Deutsche Handwerk wird in Altensteig am Montag von 15.30 bis 16.30 Uhr, in Kagold am Montag von 17.—18 Uhr stattfinden. Gleichzeitig wird eine Sprechstunde für Betriebsführer über arbeitsrechtliche Fragen abgehalten.

Lagerteilnehmer Wdhung

Das Sparrbuch mit geklebten Karten von RM. 28.— fürs Lager nach Titel III bis 5. Juli über die Gelogtschaft bzw. Fährlein an den Bann abzugeben. Der Lagerbeitrag kann nur in Sparrmarken bezahlt werden.

Kühlein 24/401 Kagold

Der gesamte Sportdienst fällt heute und morgen aus. Die Jungenschafts- und Herdenführer von Sonntag 2 sind heute um 18. Uhr am Heim. Alle Jungen bringen ihre Spore in Ordnung. Ebenso ist die Uniform berschrieben (geputztes Koppelzeug, Schultersch. Abzeichen usw.)

Fanfaren- und Spielmannszüge

Alle Fanfaren- und Spielmannszüge und alle Kameraden, die Trommeln und Pfeifen haben, treffen am 1. Juli 1939 um 18 Uhr in Koberdorf am Rathaus ein. Unterbringung: Privatquartier. Verpflegung ist mitzubringen. Anfahrtsgeheimt mit dem Fahrrad.

Heslacher Schützenfest mit einem großen Volkssportfest abgefhlossen.

Wer kennt den Toten? Am Dienstag, 27. Juni, wurde in den Abendstunden aus dem Radar beim Nag-Ent-See eine unbekannte männliche Leiche gelandet. Die Leiche dürfte sechs bis acht Wochen im Wasser gelegen haben. Es handelt sich um einen etwa 50 Jahre alten Mann. Der Tote ist am rechten Unterarm tätowiert: Wasserwaage, Zirkel, Hammer, Kelle, darunter Kranz, Mauerwerkzeuge, unter dem Kranz „G. St. 1905“. Bei dem Toten wurde eine silberne Taschenuhr mit Gravierung „Friedrich Huber, Heilbronn“, sowie eine silberne Uhrkette aufgefunden.

Sindelfingen, 29. Juni. (Einwohnerstand.) Unsere Stadt zählte am 17. Mai 1939 insgesamt 8509 ortsanwende Personen, 4295 männliche und 4214 weibliche. 1933 wurden 6986 und 1925 5394 Personen gezählt. Innerhalb der letzten 14 Jahre hat Sindelfingen somit um 3115 Einwohner zugenommen. In Böblingen ergab die Volkszählung am 17. Mai 1939 einen Einwohnerstand von 12 317 Personen.

Wadnang, 29. Juni. (Tragischer Tod.) Mehrere Jungen kamen vor etwa zwei Wochen in eine heftige Werkstatt; einer von ihnen wollte seinen dort als Lehrling beschäftigten Bruder besuchen. Zwischen den Jungen entwickelte sich plötzlich ein Streit. Als sie der Aufforderung des Meisters, die Werkstatt zu verlassen, nicht nachkamen, warf dieser nach einer Drohung einen Gegenstand in der Richtung nach den Jungen. Dabei wurde der 6 Jahre alte Bruder des Lehrlings am Hinterkopf getroffen. Im Krankenhaus ist der Junge nun am Mittwoch an den Folgen eines Schädelbruchs gestorben.

Weilmeringen, Kr. Kalen, 29. Juni. (Hund als Lebensretter.) Die 27 Jahre alte Tochter des Bauern Grandy suchte vor einem Gewitter unter einem Heinen Schutz. Der Zufall wollte es, daß der Bißh in den Heinen fuhr. Das Mädchen, das durch den Bißhlag bewußtlos geworden war, wäre zweifellos erstickt, wenn nicht der Bauer Engelbert Brenner, der nach dem Gewitter aufs Feld gegangen war, durch das seltsame Gebaren seines Hundes auf die Verunglückte aufmerksam gemacht worden wäre. Das Mädchen war noch lange nach seiner Rettung bewußtlos.

nsq. Bollingen, 29. Juni. (Elektrischer Gemeindevorfall.) In der Gemeinde Margrethausen wurde für das Gemeindebadhaus ein elektrischer Vorfall angefhlost. Dadurch wird in erster Linie eine beachtliche Menge Holz erspart, andererseits bringt er für die ohnedies überlastete Bäuerin Zeitgewinn.

Anhausen, Kr. Münsingen, 29. Juni. (Der Bißh.) In die Scheuer des Johannes Schmitz in Köpftien schlug während eines schweren Gewitters der Bißh. Die Scheuer brannte samt der darin lagernden 100 Zentner Heu bis auf die Grundmauern nieder.

Mödingen, 29. Juni. (Unwetterjähre.) Die letzten schweren Gewitter haben in Nordhildesheim zum Teil beträchtlichen Schaden angerichtet. So wurden in Mödingen zahlreiche Fensterheben zertrümmert. Dagegen auf die Straße geschleudert und Obstgärten arg zugerichtet. Das Getreide liegt infolge des wolkenbrüchigen Regens stellenweise am Boden. Besonders heftig tobte das Unwetter in Staufen bei Mödingen. Hier fielen die Hagelkörner eine Viertelstunde lang und richteten auf den Getreidefeldern und Hackfruchtäckern schweren Schaden an. Der nach einer vorläufigen Schätzung 80—100 Prozent beträgt. In der Umgebung von Gumbeltingen riß der Sturm die Bäume wie Jühdhölzer um, teilweise knickte er auch die Baumkrönen ab. Auch Fernsprekmasten wurden umgelegt.

Friedrichshafen, 29. Juni. (Beru.) Luftschiffkapitän von Schiller von der Deutschen Zeppelin-Reederei, dessen Name bekanntgeworden ist als Führer deutscher Luftschiffe bei den großen Transatlantikfahrten, ist von der Stadtverwaltung der Hansestadt Köln als Leiter des Kölner Flughafens verpflichtet worden. Kapitän von Schiller wird die Leitung des Kölner Flughafens am 1. Juli übernehmen.

Heilbronn, 29. Juni. (Das Rosenfest beginnt.) Am 30. Juni nimmt das Heilbronner Rosenfest, das bis zum 3. Juli dauern wird, seinen Anfang. Ein üppiger Blumenentpfech und eine verschwenderische Fülle von Rosen in vollentfalteter Pracht, die den Rosenarten in ein Meer von Blüten und Farben verwandelt, begrüßen den Besucher. In diesem reizvollen äußeren Rahmen werden sich die künstlerischen Darbietungen der Heilbronner Festtage abwickeln.

Aus dem Gerichtssaal

Rein glücklicher Ehebeginn

Tellnang, 29. Juni. Ein junger Mann, der sich erst vor kurzem verheiratet hatte, wurde von seiner Firma in Ravensburg wegen Unregelmäßigkeiten entlassen. Anstatt sich nach einer neuen Stellung umzusehen, benützte er seine Beziehungen zu den Kunden seiner früheren Firma, um unter Vorpllegung falscher Tats

namen Geld zu erschwindeln. So bestellte er beispielsweise bei einem Schreinermeister zuerst mehrere Zimmereinrichtungen im Werte von über 2000 RM und pumpte diesen obendrein noch um Bargeld an. Dabei behauptete er, seine Braut bringe 12.000 RM in bar mit. Einem anderen Kunden seiner früheren Firma schickte er ferner 75 RM ab. Vom Amtsgericht Tettnang wurde der Betrüger wegen vier Vergehen des Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von fünfzehn Monaten verurteilt. Weitere Verfahren wegen anderer Betrugsvergehen sind noch anhängig.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 29. Juni

Auftrieb: 8 Ochsen, 49 Bullen, 93 Kühe, 51 Färsen, 358 Kälber, 730 Schweine, 67 Schafe. Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pfennig:
Ochsen: a) 45-55, b) 41,5, c) 35;
Bullen: a) 43-43,5, b) 39,5-39,5, c) 34,5;
Kühe: a) 42,5-43,5, b) 37,5-39,5, c) 30-33,5, d) 20-24;
Färsen: a) 44-44,5, b) 40-40,5, c) 33,5-35,5;
Kälber: a) 63-65, b) 58-59, c) 49-50;
Lämmer und Hammel: a) —, b) 1 44-48;
Schafe: a) 40;

Schweine: a) 88,5, b) 1 57,5, b) 2 56,5, c) 52,5, d) 49,5, e) 49,5, f) 56,5.
Marktverlauf: alles zugeteilt.
Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 29. Juni. Ochsenfleisch 1 75-80; Kalbfleisch 1 75-77; Kuhfleisch 1 75-77, 2 80-85, 3 50-54; Färsenfleisch 1 75 bis 80; Kalbfleisch 1 86-87, 2 70-80; Hammelfleisch 1 85 bis 90, 2 70-80, 3 60-68; Schweinefleisch 1 75, 2 75. Marktverlauf: Alles belebt, Hammelfleisch mäßig belebt.
Schweinepreise. Baden: Milchschweine 31-36 RM je Stüd. - Sibirach: Mutterchweine 170-190, Milchschweine 21-36 RM je Stüd. - Blausfelden: Milchschweine 50 bis 57 RM je Paar. - Wönnigheim: Milchschweine 19-25 RM je Stüd.
Rindpreise. Sibirach: Färsen 250-310, Ochsen 400-530, Kalber 350-580, Jungvieh 132-210 RM.

Der Kampf gegen den Kartoffelkäfer geht jeden an

Seit Donnerstag zieht der Ausläufer eines nördlich von Schwaben gelegenen Tiefdruckgebietes über Süddeutschland hinweg, wobei es in den nördlichen Gebietsstellen zu einzelnen Regenfällen kommt. Nach ihrem Durchzug wird sich unter Druckantrieb wieder zeitweilig Aufbesserung einstellen.
Borausichtliche Witterung für Freitag: Im Norden einzelne leichte Regenfälle, im ganzen mäßig bewölkt bei unveränderten Temperaturen.
Für Samstag: Niederschlagsneigung gering, Temperaturen leicht aufsteigend, Westwinde.
Gestorbene: Wolfgang Maier, Kind, Hirzau / Regine Schäfer, 72 J., Unterjettingen / Wilhelmine Dettling geb. Trost Freudenstadt / August Grimm, Jagdaufsicher, 76 J., Langenalb / Barbara Würster geb. Franz und Marie Lötterle geb. Joll, 66 J., beide von Waldrennau.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Zaiser, Inhaber, Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Anzeigenleiter: Oskar Kösch; sämtlich in Nagold.
DM. V. 39; über 2880.
Anzahl der Preisliste Nr. 7 gültig.
Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Amtliche Bekanntmachungen
Wehrmannschaften

Die zur Teilnahme an den Wehrmannschaften der SA verpflichteten Reservisten I und II sowie die Offiziere und Wehrmachtsbeamten der Reserve im Rang eines Oberleutnants und Leutnants im Alter bis zu 35 Jahren (gleichgültig, ob sie der SA angehören oder nicht) werden zu einer Besprechung durch den Führer der SA-Staffel 414 und seine Beauftragten

am Samstag, den 1. Juli 1939 um 20 Uhr aufgerufen.

- Die Besprechungen finden statt
- in Nagold, Turnhalle der Aufbauschule, für die Gemeinden Nagold, Pfondorf, Helshausen, Emmingen;
 - in Wildberg, Tagestamm der Reichsarbeitsdienstabteilung 3/262 für die Gemeinden Wildberg, Sulz, Gültlingen, Schönbrunn, Effringen;
 - in Altensteig-Stadt, Turnhalle, für die Gemeinden: Altensteig-Stadt und -Dorf, Hornberg, Berned, Egenhausen, Spielberg, Ueberberg, Martinsmoos, Gaugenwald, Zwerenberg, Simmersfeld, Etmansweiler, Seuren und Nischalben;
 - in Eshausen, Gemeindefhaus, für die Gemeinden: Eshausen, Rohrdorf, Rindersbach, Ebershardt, Rosfelden, Watz, Wenden, Walddorf;
 - in Haiterbach, Turnhalle, für die Gemeinden: Haiterbach, Unterschwandorf, Oberschwandorf, Weihingen.

Calw, den 29. Juni 1939.
Der Landrat: Dr. Haegeler.

Preise für Erdbeeren und Kirschen

Der Herr Württ. Wirtschaftsminister hat ab 26. Juni 1939 bis auf weiteres folgende

Erzeugerhöchstpreise
begw. Bezirksabgabepreise festgesetzt:

Für Erdbeeren	A-Ware	30 Kpf.	je 1/2 kg
	B-Ware	24	„ „ 1/2 „
	C-Ware	18	„ „ 1/2 „
Für Kirschen	A-Ware	32 Kpf.	je 1/2 kg
	B-Ware	28	„ „ 1/2 „

Calw, den 29. Juni 1939
Der Landrat: Dr. Haegeler.

Bekanntmachung

der Reichsbahndirektion Stuttgart.
Vom Sonntag, den 2. Juli 1939 an verkehrt an **Sonn- und Feiertagen ein**
weiterer Personenzug von **Eutingen (Württ.) nach Freudenstadt Hbf.**
in folgendem Plan: Eutingen (Württ.) ab 8.04, Hochdorf (bei Dorb) ab 8.12, Altheim-Ringen ab 8.24, Mittelbronn ab 8.31, Schopfloch ab 8.37, Dornstetten ab 8.45, Grönlal ab 8.50, Freudenstadt Hbf. an 8.56.

Bekanntmachung!

Auf Grund der Verordnung über das Arbeitsbuch vom 22. April 1939 (RGBl. I S. 824) werden hiermit alle selbständigen Handwerker, Banern und Landwirte sowie die mithelfenden Familienangehörigen von Handwerkern, Bauern, Landwirten und sonstigen Besitzern landwirtschaftlicher Anwesen aufgefordert, sofort einen Antrag auf **Ausstellung eines Arbeitsbuches** zu stellen. Die Anträge sind bis **spätestens 18. Juli 1939** an die Ausgabestelle zurückzugeben. Die Antragsvordrucke werden in den Landgemeinden von den Bürgermeisterämtern abgegeben. In den Stadtgemeinden Nagold, Calw, Freudenstadt, Herrenberg und Dorb erfolgt die Ausgabe der Antragsvordrucke durch das Arbeitsamt bzw. durch dessen Nebenstellen.
Nagold, den 30. Juni 1939
Der Leiter des Arbeitsamts Nagold:
Dr. Hauger

Ev. Kirchenchor Nagold
Heute 20¹/₄ Uhr Singstunde des gem. Chors. Vorbereitung auf Abendmahl. Bitte pünktlich und zahlreich kommen.

Einu Probu
Hiebers Hausgetränke
[Marke „Famos“] sind erfrischend, gesund und vor allem: sehr preiswert. Bei Verwendung von etwa 6-8kg Zucker je 100 Liter erhalten Sie ein wohlschmeckendes und beliebtes Hausgetränk für ca. 6-12 Pfennig pro Liter. Verlangen Sie bei Ihrem Kolonialwarenhändler oder Drogeristen von der Marke „Famos“ nach Wunsch eine Apfelsackung, Heidelbeer- od. schwarze Johannisbeerpackung.
Fr. Hieber, Ulm
Spezialfabrik für Hausgetränke

Abkündigung!

Sofort bar Geld
— da sofortiger Gewinnscheid —
Württ. Geldlotterie
zur Lösung der Provinziallotterie
Schon ab etwa 5 Loos 1 Gewinn
10000
RM. Gelegentlich
Loos 50 Pf. 6 St. mehr
bietet 1000 Pf. 3 St.
J. Schweickert Stuttgart-S
Marktplatz 6
Postfach 10000, Stuttgart 20-38

Hier bei: G. W. Zaiser, Buchdlig.
Fr. Blum, Friseurgeschäft.

Sommerlicher Schick
Buntes Kleid und darüber einfarbiger Komplet-Mantel
Was es auch Schönes sein soll: Kleid oder Mantel, Kostüm oder Komplet, für den Sommer und die Reise: ein Besuch bei uns ist sehr empfehlenswert.
Kurt Eiber
DAMENMODEN
Westliche 1 Ecke Marktplatz
Pforzheim

Todes-Anzeige
Nagold, den 29. Juni 1939
Nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist gestern abend mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder
Jakob Renz
Oberpostschaffner
im Alter von 59 Jahren sanft im Herrn entschlafen.
In tiefer Trauer:
Philippine Renz
Kinder und Angehörige.
Beerdigung: Samstag mittag 1 Uhr vom Trauerhause aus

Hitlerjugend musiziert u. spielt
Großer bunter Abend
anlässlich des Wassersportfestes am Samstag, den 1. Juli 1939 im Saale zur „Traube“
1. Teil: Märche, Soldatenlieder, Marschlieder mit Fanfaren
2. Teil: Lustige Volkslieder, Kanons, Orchesterfanon
3. Teil: Lustspiel: „Peter Squenz“ nach Shakespeare und Orpheiud.
Ansch. **Tanz**
Bersäume keiner diesen schönen Abend! Die gesamte Nagolder Bevölkerung ist herzlich eingeladen.
Eintrittspreise: Vorverkauf durch die Hitlerjugend des Standorts Nagold 20 Kpf., Abendkasse: Uniformierte: 30 Kpf., Zivil: 30 Kpf. — Saalöffnung: 19.30. Beginn 20 Uhr.

Tonfilm-Theater Nagold
Nur Freitag 20.30
Sonntag 14.00 und 20.30 Uhr
Der Schritt vom Wege
Nach dem Roman Giffi Vriest.
Ein Frauenschicksal rollt vor uns ab und wir sehen gepackt und im Innersten erschüttert.
Beiprogramm und Wochenschau.

Mehrere Schreiner und Polierer
sodort in Dauerstellung gesucht
Möbelfabrik R. G. Leibbrand, vorm. K. Nag, Altensteig.

Dr. Druckers Drula Bleichwachs
restlos beseitigt
Für MK.230, aber nur in Apotheken
Apothek Nagold. 150

Suche einen jüngeren, tüchtigen
zum sofortigen Eintritt.
G. Köhler, z. Rose
Herrenberg. Tel. Nr. 338.

Leimofen
sowie einige
1208

Zimmeröfen
bereits neu, hat entbehrlich-
feits halber zu verkaufen.
Johannes Bechtold,
Schreinermeister, Nagold,
Rufnummer 351.

Kameradschaft Nagold
im NS.-Reichskriegerbund
Unser lieber Kamerad
Jakob Renz
Oberpostschaffner

ist gestorben. Die Krieger-K. beteiligt sich geschlossen am Leichenbegängnis am Samstag, den 1. Juli, mittags 13 Uhr, Sammlung im Lokal Traube 12.30 Uhr
Vollständiges Erscheinen ist Ehrensache. Kriegerhausantrag, Orden u. Ehrenzeichen sind anzulegen.
S.A.d. NS.Kameradschaftsführer: Sprenger. 306

Klaviere
gebraucht, aber gut erhalten, in allen Preislagen, zu günst. Bedingungen abgegeben

G. A. Pfeiffer, Stuttgart
Bilderbergstr. 130/124 — Fernruf 00507
Inferieren heißt profitieren!

Wochen zwischen Krieg und Frieden

Erinnerungen an die kritischen Zustände vor 25 Jahren

Der bekannte russische Schriftsteller und frühere Diplomat Dr. v. A. entwirft im folgenden auf Grund persönlicher Kenntnis der Verhältnisse am Zarenhof ein Bild von der Stimmung in Rußland vor Ausbruch des Weltkrieges.

Wenn ich nach einem Vierteljahrhundert der kritischen Monate vor dem Ausbruch des Weltkrieges gedenke, so muß ich feststellen, daß man damals eigentlich viel weniger von Krieg und Kriegsmöglichkeiten redete, als heute. Freilich war etwa im März in der Petersburger Börsenzeitung ein offiziös inspirierter Artikel erschienen, von dem man wußte, daß sein Verfasser kein geringerer als der Kriegsminister Suchomlinow war. Der Artikel trug als Überschrift: „Wir sind bereit“ und schilderte die vorzüglichen Eigenschaften der russischen Armee, die nach den fürchterlichen Niederlagen des japanischen Krieges neu organisiert und neu bewaffnet war. Der Artikel wurde dennoch nicht sonderlich beachtet. Man betrachtete ihn als eine rein diplomatische Angelegenheit und kümmerte sich nicht mehr darum. Im Mai kam der König von Sachsen zu Besuch. Er wurde am Zarenhofe sehr freundlich empfangen.

Da man in militärischen Kreisen dennoch von der Möglichkeit einer kriegerischen Operation gegen Oesterreich redete, das mit seinen slawischen Ländern stets ein Dorn im Auge russischer Generalsstabe war, entschloß sich mein Onkel, der Präsident des Senatsgerichts war und am Hofe des Zaren verkehrte, dem Kaiser eine recht verhängliche Frage zu stellen.

„Majestät“, sagte er, „ich habe ein Gut in Polen. Soll ich das kostbare alte Silbergeschloß in Sicherheit bringen, da man doch so viel vom Kriege redet?“

„Seien Sie ganz ruhig, Erzjellenz“, erwiderte der Zar, „solange ich auf dem Throne sitze, wird es keinen Krieg geben.“

Sowohl der Zar, als auch das Volk im ganzen waren durchaus friedlich gestimmt. Hinter den Kulissen aber wühlte die englische und französische Diplomatie. Das Finanzministerium mußte auf Anweisung des Auswärtigen Amtes immer wieder schwere Gelder an gewisse französische Zeitungen überweisen, um eine antideutsche Propaganda zu treiben. Der Mann, der diese Gelder verlangte und als Vermittler zwischen der russischen und französischen Regierung auftrat, war ein gewisser Artur Kavalowitsch. Bezeichnenderweise ein Jude. Kavalowitsch, der offiziell das verhältnismäßig bescheidene Gehalt eines kaiserlich-russischen Finanzattachés bezog, verdiente bei den Ueberweisungen der Schmiergelder riesige Provisionen und führte in Paris ein großes Haus.

Als am 28. Juni die Schredensnachricht vom Attentat in Serajewo eintraf, wurde die Lage in eingeweihten Kreisen als ernst betrachtet, jedoch war von einer Panik im großen Publikum nicht die Rede. Die Flüge nach Deutschland waren wochenlang im voraus ausverkauft, denn etwa zwei bis drei Millionen russische Kurgäste pflegten jedes Jahr in deutschen Bädern Erholung und Unterhaltung zu suchen. Auch nach dem Schuß von Serajewo gaben die Reisebüros durchaus beruhigende Nachrichten.

Das böse Schicksal hat es gewollt, daß beinahe am selben Tage, an dem der Erzherzog unter den Kugeln der Mordanschläge fiel, der Wundermann Rasputin — die Betonung liegt auf der zweiten Silbe! — in seiner sibirischen Heimat, wo er auf Urlaub weilte, von einer Kanonikerin überfallen und mit einem Messerstoß am Unterleib schwer verletzt wurde. Die Hintergründe dieses rätselhaften Attentats sind nie geklärt worden. Die Attentäterin, ein ehemaliges Straßenmädchen namens Gusejewa, verschwand in einer Strenamtskammer: Wie dem auch sei: Rasputin war ein erbitterter Kriegsgegner und pflegte den Zaren stets vor einem Krieg gegen Deutschland zu warnen.

Aus zuverlässiger Quelle weiß ich, daß Rasputin dem Zaren stets zu sagen pflegte: „Was willst Du dich mit den Deutschen vertragen? Deutschland und Rußland waren immer Freunde. Der Deutsche ist zuverlässiger als der Engländer. Wenn es Krieg gibt, wirst Du Deinen Thron verlieren.“

Noch der schwererwundete Rasputin schickte dem Zaren einen getriebenen Zettel und warnte ihn noch im letzten Augenblick vor dem Kriege, den — der schlaue russische Bauer mit seinem gesunden Menschenverstand — als Wahnsinn betrachtete. Leider war Rasputin nicht da, um seinen persönlichen Einfluß auf den Zaren auszuüben. Wer weiß, vielleicht hätte der Mann mit der geheimnisvollen russischen Seele das Weltunglück im letzten Augenblick verhindern können.

Der Außenminister Sokolow, der ganz im Nachhinein der englischen und französischen Diplomatie schwamm, nahm sofort eine unerschöpflich Haltung ein. Baron Krederits, der Hofminister, sagte dem Zaren, daß es töricht wäre, Mordanschläge zu sühnen. Es war eine Abkehr von der traditionellen russischen Politik. Der schwache Zar ließ sich aber von der Salonpartei überreden, hinter der auch der Großfürst Nikolas Nikolajewitsch, der bekannte Kriegsheer, stand. So kam der Stein ins Rollen.

Eine Ironie des Schicksals: Als der Krieg mit Deutschland ausbrach, trug der russische Hof noch Trauer wegen der Ermordung des Thronfolgers von Oesterreich...

Keine schmutzige „Sache“ mehr?

Äußerungen, die England heute gern ungehört hätte

RSK. Ein Engländer, der trotz der englischen Grenzlinie gegen Deutschland nach wie vor für eine deutsch-englische Verständigung eintritt und sich bemüht, die Wahrheit über das nationalsozialistische Deutschland unter seinen Landsleuten zu verbreiten, ließ dieser Tage ein großes Plakat drucken, in dem er frühere Äußerungen bekannter englischer Politiker zitiert, die ihrer Abneigung gegen Sowjetrußland Ausdruck gaben.

Es sind dies Zitate von Männern, die heute zum Teil zu den fanatischsten Einkreisungsstrategen und zu den glühendsten Verfechtern eines sowjetrussisch-englischen Bündnisses gegen die autoritären Staaten gehören.

Besonders frisch tritt der Gefinnungswechsel bei dem berühmtesten Deutschhasser Winston Churchill zutage, der die Sowjetregierung einmal als „giftige Schlange“, als „blutdürstigen Raviar“, als „kosmopolitische Verschwörer“ und als den „Abichaum“ bezeichnete, „der das einstige große

Rußland an sich gerissen hat“. Derselbe Stanley Baldwin, der heute das jüdisch-bolschewistische Emigrantentum mit allen Mitteln unterstützt, erklärte einst: „Umsturzaktionen im ganzen britischen Weltreich werden von Haus der Sowjets aus geleitet und durchgeführt“. Und Sir Austin Chamberlain ergänzt diese Anklage, indem er sagt: „Überall in der Welt, wo es gilt, hat die Sowjetregierung versucht, diese Elemente für ihre Zwecke auszunutzen und zwar vor allem da, wo britische Interessen angegriffen werden konnten.“

Angeichts der gegenwärtigen englisch-sowjetrussischen Verhandlungen, bei denen sich englische Politiker in erniedrigendster Weise den bolschewistischen Machihabern an den Hals werfen, sind die folgenden Erklärungen englischer Politiker, die zum Teil noch vor wenigen Jahren gemacht wurden, besonders interessant. Derselbe Lloyd George, dem es heute mit der Einkreisung Deutschlands nicht schnell genug gehen kann, äußerte sich einst folgendermaßen: „Die Grenz des bolschewistischen Regimes sind so groß, daß einen ein Eiseisengefühl überkommt, wenn man mit seinen Führern zu tun hat.“ Und Sir Samuel Hoare erklärte: „Ich kann nicht verstehen, wie britische Delegierte irgendwie Beziehungen zu der bolschewistischen Regierung aufnehmen können, die die alliierten Mächte im kritischsten Augenblick enttäuschte.“ Und zum Schluß wird auf dem oben erwähnten

Die Deutsche Lufthansa in aller Welt

Der Geschäftsbericht der Deutschen Lufthansa liegt wieder vor, — ein stolzer Leistungsbericht über die Arbeit im Jahre 1938! Mag der Wirtschaftler ihn in erster Linie unter dem Gesichtspunkt betrachten, welchen Umfang der Verkehr, der Transport von Menschen, Post und Fracht gewonnen hat und welche neuen Verkehrswege in Aussicht stehen, — in jedem Deutschen erweckt der Bericht das stolze Bewußtsein, daß in täglichem gleichem Einfluß deutscher Leistungswille Kontinente und Meere überbrückt, daß alle Welt sichtbar Spitzenerzeugnisse unserer Technik durch unsere Flugzeuge vor Augen geführt bekommt. Ein Erfolg, der erlangt wurde durch die bewunderungswürdige Organisation der Deutschen Lufthansa, in der ein echter Pioniergeist lebendig ist, in der Zuverlässigkeit und Schnelligkeit einander die Hand reichen. Auch ihre Arbeit ist ein lebendiges Beweismittel dafür, daß Deutschland seine Selbstgenügsamkeit und Weltabgeschlossenheit, sondern aufbauende Zusammenarbeit mit den Völkern der Erde erstrebt. 26,4 Millionen Kilometer Flugleistungen sind im Jahre 1938 von der Deutschen Lufthansa und den ihr nahestehenden Gesellschaften vollbracht worden — das entspricht einer 660fachen Umfliegung der Erdoberfläche!

Hohe Flugleistung in der Dänemark

Die Bergförderung des deutschen Raumes durch die Heimkehr der Dänemark und des Sudetenlandes haben der Lufthansa neue und dankbare Aufgaben gestellt. Die politische Neuordnung hat vor allem im Flugdienst in der Dänemark, der bis Ende 1938 noch von der Oesterreichischen Luftverkehrs-AG. betrieben wurde, um dann von der Deutschen Lufthansa übernommen zu werden, ungewöhnliche Verkehrssteigerungen zur Folge gehabt. Die Flugleistung ist mit 1,06 Millionen Kilometer um 33,4 v. H. die Zahl der beförderten Passagiere mit 18.114 Personen um 64,6 v. H. gestiegen. Die Beförderung der Post nahm sogar um 163,7 v. H. zu.

Europadienst besser und schneller

Wenn im übrigen europäischen Verkehr (ohne Dänemark) die Zahl der beförderten Passagiere um 8,2 v. H. auf 254.716 Personen leicht zurückging, so hängt dieses damit zusammen, daß durch das außerordentlich starke Ansteigen der beförderten Luftpostmengen eine entsprechend größerer Anteil des zur Verfügung stehenden Laderaumes beansprucht wurde und damit eine Verringerung der Zahl der Passagiere notwendig geworden war. Außerdem waren die Witterungsverhältnisse teilweise besonders ungünstig, so daß die Flugpaßbuchungen zeitweilig zurückgingen. Schließlich haben auch die politischen Ereignisse, deren psychologischer Einfluß besonders im Ausland groß war, auf den zwischenstaatlichen Verkehr hindernd eingewirkt. Das Streckennetz im Europadienst ist nunmehr zu einem gewissen Abschluß gekommen. Als neue internationale Verbindung kam im Jahre 1938 die Strecke Berlin—Budapest—Bukarest hinzu, der in diesem Jahre noch die Strecke Berlin—Belgrad—Sofia—Konstantinopel folgte. Als neue wichtige Rasppostlinie kam die Strecke Berlin—München—Wien hinzu.

Südamerikadienst ausgedehnt

Mit minutiöser Pünktlichkeit wurde im ganzen Jahre 1938 einmal wöchentlich in beiden Richtungen der Luftpostdienst Deutschland—Südamerika durchgeführt. 103 planmäßige Oceanüberquerungen wurden gefloht. Vom 1. Oktober 1939 an wird die Lufthansa gemeinsam mit der Air France je zwei Flüge in der Woche nach Südamerika durchzuführen. Sie geht dabei nach den gemachten Erfahrungen von dem Gedanken aus, daß Verkehr wieder Verkehr schafft. Am 1. Oktober 1938 hat die Deutsche Lufthansa auch den bis dahin von der brasilianischen Luftverkehrsgesellschaft Embraer Rio de Janeiro, besetzten Streckenabschnitt Natal—Rio de Janeiro übernommen. Eine weitere bedeutsame Ausdehnung erfährt der deutsche Luftpostdienst nach und Südamerika mit der Eröffnung des Flugdienstes La Paz—Lima. Damit ist eine durchgehende Postverbindung Deutschland—Peru hergestellt. Schließlich hat sich die Lufthansa an der ersten nationalen Luftverkehrsgesellschaft Ecuadoros beteiligt. Ein Flugdienst zwischen der Hauptstadt Quito und der Hafenstadt Guayaquil wurde eingerichtet. Die Bedeutung des südamerikanischen Küsten- und Festlanddienstes mag daraus gemessen werden, daß die Flugleistung bei einer Steigerung um 38,6 v. H. über 3 Millionen Flugkilometer erreicht hat. Es wurden rund 14.800 Fluggäste im Südamerikadienst befördert.

USA. vereitelt deutschen Nordatlantikdienst

Nachdem im Jahre 1937 von der Deutschen Lufthansa planmäßig 14 Nordatlantikflüge erfolgreich durchgeführt worden waren, war die Lufthansa bereit, im Jahre 1938 einen planmäßigen Luftpostdienst über den Nordatlantik auf der gleichen Grundlage wie über den Südatlantik aufzunehmen. Aus unerschöpflichen Gründen, anscheinend nur von politischen Ideologien beeinflusst, hat die Regierung der Vereinigten Staaten die Genehmigung hierzu nicht erteilt. Mit weiteren, ohne jeden Zwischenfall und mit größter Pünktlichkeit durchgeführten 28 Versuchsfügen hat die Lufthansa abermals unter Beweis gestellt, daß sie technisch jederzeit in der Lage ist, den Nordatlantikdienst zu übernehmen. Im Gegensatz zu unseren Pionierleistungen haben die Panamerican Airways im Jahre 1937 nur sechs und im vergangenen Jahre überhaupt keine Versuchsfüge unternommen, bei den Imperial Airways waren es zehn bzw. zwei und bei der Air France nur im vergangenen Jahre zwei Versuchsfüge. Wir stehen also weitaus an erster Stelle und halten uns auf Grund dieser Leistungen zur Aufnahme eines

ten englischen Plakat noch Sir Henry Page Croft zitiert, der sagte: „Wir werden niemals den Gedanken an Unterhandlungen mit den Bolschewisten aufnehmen lassen. Das Parlament sieht ein, daß man sich mit einer so schmutzigen Sache nicht beschäftigen kann, ohne sich zu bedecken.“

Wenn man diese Aussagen prominenterer englischer Politiker vergleicht mit der Tätigkeit, die ein großer Teil von ihnen heute entfaltet, so erübrigt sich gegenüber der deutlichen Sprache der Tatsachen jeder Kommentar.

Das Plakat der polnischen Luftabwehrkräfte. Das Ergebnis der Ende Mai abgeschlossenen polnischen Luftabwehrkräfte ist nun doch endlich vom Generalkommissar der Anleihe, General Berbeck, über den polnischen Rundfunk bekanntgegeben worden. Danach sind 404 Mill. Zloty, von denen 14 Mill. Schenkungen sind, angekommen. Das Anleihergebnis blieb also hinter dem von der polnischen Regierungspresse ursprünglich genannten Ziel von einer Milliarde Zloty, das später von den Zeitungen auf 600 Mill. Zloty herabgesetzt wurde, beträchtlich zurück. General Berbeck entschuldigte damit, daß die „ungünstige Jahreszeit“ für einen größeren Erfolg der Anleihe erschwerend gewirkt sei.

regelmäßigen Flugdienstes nach USA. in erster Linie für Berichtig.

Fernost-Linie im Ausbau

Mit beharrlicher Konsequenz wurde im vergangenen Jahre auch die geplante Luftverkehrsverbindung nach dem Fernen Osten weiter ausgebaut. Nachdem im Jahre 1937 die Strecke Berlin—Bagdad für Post und Fracht in Betrieb genommen wurde, ist die Linie ab 1. April 1938 bis Teheran ausgebaut und für die Beförderung von Passagieren eingerichtet worden. Im Sommer wurde diese Linie bis Kabul (Afghanistan) verlängert. Da wegen der ungesicherten Verhältnisse die Weiterführung der Strecke über das Hochland von Pamir nach Singapur zur Zeit nicht möglich ist, sind die Vorbereitungen für eine Fernost-Strecke über Indien ausgenommen worden. Es ist zu hoffen, daß einer baldigen Ausnahme des Dienstes bis Siam keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. In China konnte der Flugdienst der Eurasia, welche Gesellschaft der Lufthansa nahesteht, trotz mancher Schwierigkeiten infolge der politischen Vorgänge mit guten Beförderungsergebnissen durchgeführt werden.

Fast alle Kontinente werden durch den Flugdienst der Deutschen Lufthansa berührt. Der Ausbau des Luftdienstes wird planmäßig fortgesetzt. In diesem Zusammenhang sei an die große Bedeutung unserer Kolonien hingewiesen. Der Mangel an zum Reich gehörenden Gebieten erschwert unseren zivilen Luftverkehr außerordentlich. Dessen ungeachtet ist es dem Willen und der Einsatzbereitschaft der in der Deutschen Lufthansa tätigen Männer gelungen, den Flugverkehr nicht nur auf dem europäischen Festland, sondern auch nach Übersee immer weiter auszubauen. Die bis jetzt vorliegenden Ergebnisse für 1939 lassen eine weitere günstige Entwicklung erwarten.

Gauwirtschaftslager des Reichsarbeitsdienstes

Balgingen a. d. F., 28. Juni. Auf der Kohrer Höhe, unweit der Reichsstraße Balgingen—Böblingen, ist in den letzten Monaten in aller Stille eine Anlage entstanden, die ihresgleichen sucht. Es ist das Gauwirtschaftslager des Arbeitsganges 26 Württemberg. Dieses Lager dient der sachgemäßen Unterbringung und Instandhaltung der Arbeits- und Unterhaltungsgeräte, der Unterhaltung und Reparatur des gesamten Kraftwagenparks, ferner der Unterbringung des Gaumusik- und Spielmannszuges und der unverheirateten Angehörigen des Arbeitsganges, und schließlich sollte hier auch eine Stätte geschaffen werden, die in jeder Beziehung für die Weiterbildung und Schulung des Führerkorps im Arbeitsgaugebiet Württemberg geeignet ist. Auf gemeindeeigenem Gelände der Stadt Balgingen ist nun hier, mitten im Walde, eine Anlage geschaffen worden, die als wirklich ideal bezeichnet werden muß.

Am Dienstag abend erfolgte durch Generalarbeitsführer Müller die Inbetriebnahme des neuen Gauwirtschaftslagers. Oberarbeitsführer Conzilius, unter dessen Leitung und Initiative das Lager geschaffen worden ist, sprach über den Werdegang der im Oktober 1938 begonnenen Anlage, die rund 30 Einzelbauten umfaßt und in der zur Verfügung stehenden Zeit nur fertig werden konnte dank eines ausgezeichneten Gemeinschaftsgeistes aller am Bau Beteiligten: der Arbeitsmänner, der Fachfirmen und der zivilen Handwerker, die zum größten Teil auch fernerhin zur Belegschaft des Lagers zählen werden. Das Werk entstand aus einem Boden, der in der Hauptsache ein alter, verfallener Steinbruch inmitten einer herrlichen Umgebung war. Mit einfachen Mitteln, aber immer nach dem Grundsatz „Schönheit der Arbeit“ schufen sich die Arbeitsmänner des Ganges 26 des RAD hier eine Stätte der Arbeit und Schulung. Generalarbeitsführer Müller sprach herzliche Worte des Dankes an Conzilius, dem er seine hohen erfolgte Ernennung zum Oberarbeitsführer bekanntgeben durfte. Er dankte allen Mitarbeitern und Firmen, nicht zuletzt auch dem Balginger Bürgermeister Dr. Heller. An dem Rundgang der Gänge durch die laubere Anlage folgte ein Kameradschaftsabend im Festraum und unter den Bäumen des Waldes.

Die SA. ermittelt ihre besten Schützen

msg. Die SA-Gruppe Südwest führt alljährlich im Frühjahr ein Ausschreibungsschießen durch, das sich auf dem Vergleichsschießen des vorhergehenden Herbstes aufbaut. Der kommende Sonntag bringt nun die endgültige Entscheidung über den SA-Gruppenmeister im Schießen, der bei den SA-Schießmeisterschaften in Jella-Mehlis die Gruppe Südwest vertreten wird. Für die Endauscheidung, die am 2. Juli in Karlsruhe ausgetragen wird, haben sich im Mannschafts-Wettbewerb (1:18 Ringe) als beste Standarte qualifiziert: 142 Sängingen, 247 Ehlingen und 119 Stuttgart. Gleichzeitig wird auch der Gruppenmeister im Einzelschuss vergeben. Nach den drei bis jetzt durchgeführten Übungen stehen an der Spitze Schürführer Kaller (142 Sängingen) mit 984 Ringen, SWS-Mann Frankenhauer (Standarte 124 Ravensburg) mit 984 Ringen und Oberscharführer Fr. Rauch (Standarte 246 Odienhausen) mit 974 Ringen. Insgesamt 28 Wetterschützen der württembergischen und badischen SA. werden zu diesem Endkampf antreten. Das Wettkampfsprogramm enthält außerdem einen Führerkampf, bestehend aus je einer Schnellfeuer-, einer Zuverlässigkeits- und einer Wirtolendübung. 16 SA-Führer vom Dienstgrad Sturmführer an aufwärts sind zu diesem Wettbewerb zugelassen. Dazwischen wird auch ein Rollen-Einzelschuss durchgeführt.

Sonnenstich oder Hitzschlag

Gewöhnlich werden die Begriffe von Sonnenstich und Hitzschlag wahllos für zwei einander ähnliche Erscheinungen gebraucht. Während man unter Sonnenstich die unter harter Sonnenbestrahlung von Kopf und Nacken herbeigeführten Kranksheitserscheinungen versteht, bedeutet der Hitzschlag einen bei schwächer, feuchter Witterung, besonders bei körperlicher Anstrengung auftretenden Erstickungszustand. Sonnenstich äußert sich dagegen dadurch, daß der Betroffene plötzlich unter Herzschwäche und Luftmangel zusammenbricht und bewußtlos wird. Das Gesicht ist stark gerötet und die Haut recht warm bis heiß, so daß die Körpertemperatur bis 42 Grad Celsius Fieber anzeigt. Allerdings weist der vom Hitzschlag betroffene Kranke ebenfalls Herzschwäche auf, der in schweren Fällen Delirien folgen.

Bei Sonnenstichern hüte man sich vor Uebertreibungen und veresse nie, Kopf und Nacken zu beschatten. Zu Hause und in Arbeitsräumen Sorge man stets für gute Lüftung und Kühlung der Arbeitsstätten. Den vom Sonnenstich oder Hitzschlag Betroffenen bringt man sofort Hilfe, indem man ihn an einen schattigen Ort bringt, seine Kleider lockert, den Kopf hoch lagert und diesen sowie Brust und andere entblößte Körperteile mit kühlem Wasser besprengt. Handelt es sich um einen schlimmeren Fall, so daß der Atem aussetzt, so ist schleunigst künstliche Atmung geboten, schon bevor der Arzt eintrifft.

Auf Wanderzügen soll man zum Schutze gegen die Gefahren zu harter Sonnenbestrahlungen stets nur leichte, poröse Kleidung anlegen und bei längerem Marschen durch brütende Sonnendünne unbedingt den Kopf durch eine leichte, die Sonnenglut ableitende Kopfbedeckung schützen. Zur Linderung des Durstes ist auch übermäßiges Wassertrinken kein geeignetes Mittel, weil die Schweißabsonderung dadurch in hohem Maße gefördert wird. Uebermäßigen Alkoholgenuß sollte man unbedingt vermeiden. Am geeignetsten sind kalter Kaffee oder die überall in Ausflugsorten, Sommerfrischen usw. erhältlichen kühlenden und durstlöschenden Getränke aus Fruchtsäften oder Zitronen.

Wann ist ein Platz im Zuge belegt?

Ueber die Frage, wie ein Platz im Zuge zu belegen ist, herrschen unter den Reisenden immer noch die verschiedensten Ansichten. Während der eine seinen Anspruch durch eine auf den Sitz geworfene Zeitung wirksam angemeldet zu haben glaubt, versucht der andere sein Recht auf den Platz durch einen ins Gesicht gelegten Hut oder durch den an den Kleiderhaken gehängten Mantel zu sichern. Beides reicht jedoch nicht aus. Die am 1. Oktober 1933 in Kraft getretene neue Eisenbahnverkehrsordnung klärt diese — namentlich in der Hauptverkehrszeit — immer wieder auftretende Streitfrage durch folgende eindeutige Bestimmung: Wer seinen Platz verläßt, ohne ihn deutlich sichtbar — nicht durch Zeitungen und Zeitchriften — zu belegen, verliert den Anspruch darauf.

Buntes Allerlei

Licht verlosch bei der Operation

In einem Krankenhaus von Esherfield, England, spielte sich eine dramatische Szene ab. Während einer besonders schwierigen Operation ging das elektrische Licht aus. Der Chirurg ließ sofort bei der Polizei anrufen, und nach wenigen Minuten waren Polizisten mit Taschenlampen zur Stelle, so daß die Operation glücklich zu Ende geführt werden konnte.

Der „unbekannte“ Mascagni

Der Komponist der „Cavalleria Rusticana“, Pietro Mascagni, der mit seiner ersten „veritischen“ Oper aus dem sizilianischen Bauerleben im Jahre 1890 die Reihe der modernen Musikdramen in Italien eröffnete, ist jetzt mit der großen Medaille der Musikakademie Santa Cecilia ausgezeichnet worden. Bei der großen Feier in Rom, die zu Ehren des jetzt 70jährigen Mascagni stattfand, führte der auch in Deutschland bekannt und beliebt gewordene Meister Bernardo Molinari den Dirigentenstab. Man hörte bei dieser Gelegenheit auch Stücke aus anderen Werken des italienischen Tonmeisters.

Von seinen eigenen Bienen getötet

Ein dramatischer Zwischenfall ereignete sich in Gelmton, Großbritannien. Ein Imker, der von einem Schwarm seiner Bienen überfallen worden war, stürzte hinführend durch die Straßen der Stadt. Vor seinem Hause brach er ohnmächtig zusammen. Bevor ein Arzt herbeigerufen werden konnte, war der Bienenjäger bereits an den Folgen der zahllosen Stiche gestorben.

Was bedeutet TB 3718?

Wer beim Passieren von Parkplätzen sich die Wagen näher anschaut, der wird oft eigenartige Kennzeichen daran feststellen haben. Es ist nicht so, daß z. B. TB gleichbedeutend wäre damit, daß der Wagen einem Turnverein gehört. Wenn auch schon viele Wagen in unserem Vaterlande laufen, so gibt es doch kaum Turnvereine, die eigene Wagen besitzen, geschweige denn ein eigenes Kennzeichen haben. Wagen mit dem Kennzeichen TB haben ihren Standort in unserem namentlich zum Vaterland zurückgekehrten Gau Tirol-Vorarlberg. Um Irrtümer zu vermeiden, geben wir nachstehend die neuen Kennzeichen der im vergangenen Jahre ins Reich heimgeführten Gawe wieder: W gleich Wien, N gleich Niederdonau, O gleich Oberdonau, S gleich Salzburg, St gleich Steiermark, R gleich Rärnten, TB gleich Tirol-Vorarlberg, S gleich Sudetengau.

Schmetterlinge verfinstern den Himmel

Daß Heuschrecken den Himmel verfinstern können, ist bekannt. Seltener ereignet es sich, daß Schmetterlinge in so gewaltigen Schwärmen auftreten, daß sie der Sonne den Weg zur Erde versperren. Aus dem Departement Drome in den französischen Alpen wird von einem solchen Naturereignis berichtet. Während mehrerer Stunden zogen riesige Schwärme von Schmetterlingen über dem Gebirge hin. Nur einige, die wahrscheinlich vom Flug erschöpft waren, fielen zur Erde nieder. Die alten Leute aus dieser Gegend wissen, daß ähnlich große Schmetterlingsschwärme bereits im Jahre 1880 beobachtet wurden. Man nimmt solche Ereignisse als sichere Anzeichen für einen plötzlichen Witterungssturz. In der Tat zog nach einigen Stunden ein Gewitter herauf, das nach wochenlanger Hitze einen erfrischenden Regen brachte.

Veränderungen im deutschen Rundfunksendernetz

In der Nacht vom 20. zum 21. Juni 1933 erhielten die Rundfunksender Graz und Klagenfurt Gleichwellenbetrieb auf Welle 880 Hz (333,6 Meter), die Rundfunksender Nürnberg und Innsbruck auf Welle 519 Hz (578 Meter). Gleichzeitig wurde der Rundfunksender Linz auf Welle 1267 Hz (236,8 Meter) umgeschaltet. Die neue Gleichwellensendergruppe Graz-Klagenfurt sendet eigenes Programm, die Gleichwellensendergruppe Nürnberg-Innsbruck und der Rundfunksender Salzburg wurden an München und der Rundfunksender Linz an Wien angeschlossen.

Muß der Hund bellen?

Trübsal „Hundemoden“ — Das Neueste aus Amerika — Der stumme Hund

Wir haben uns langsam daran gewöhnt, daß auch der Hund in die Mode hineingezogen worden ist. Es gibt seit einiger Zeit ausgesprochene Modehunde und — unmoderne Hunde. Zu den „unmodernen“ Hunden gehören zum Beispiel seit längerer Zeit der Mops und der Spitz. Sogar dem Hund begegnet man immer seltener. Zu den ausgesprochen „modernen“ Hunden gehören allerhand Zwergaffen, die sogenannten „Drahthaariigen“ und die eigentümlichen Hunde, die Schafen so verblüffend ähnlich sehen. Wo ist der alte liebe „Häselhündchen“ geblieben, wo der Bernhardiner? Gewiß begegnet man ihnen noch, aber selten, und es handelt sich entweder um ältere „Herrchen“, die sich an ihren Lieblingen festhalten, oder um wirkliche Kenner, die vernünftige Hunde und keine „Modetiere“ wollen. Womit keineswegs gesagt sein soll, daß viele Modehunde nicht nebenbei durchaus richtige und schöne Hunde seien.

Aber man hat viel neue Spielarten gezüchtet und man züchtet immer weiter. Dagegen ist gar nichts zu sagen, vorausgesetzt, daß richtige Hunde mit allen normalen Hundeeigenschaften dabei herauskommen. Jetzt aber erreicht uns eine kleine Nachricht aus den Vereinigten Staaten, daß es

dort erstmalig gelungen sei, eine Hundecart zu züchten, die nicht mehr bellt.

Vielleicht gibt es den einen oder anderen nerodösen Zeitgenossen, der bei dieser unwahrscheinlichen Nachricht etwas erleichtert aufatmet hat. Nicht bellende Hunde — schön! Das hat sich mancher schon lange gewünscht. Es sind meist dieselben Leute, die nicht nur gegen das Bellen der Hunde, sondern auch gegen Kinderlärm, überhaupt gegen jedes Geräusch sind, dessen Schallwellen ihre ungemein empfindlichen Ohren treffen können. Möglicherweise sind diese Leute die Melodomanen von den nicht bellenden Hunden aus Amerika mit Genuß gelesen haben. Jeden wirklichen Hundeliebhaber aber hat das kalte Grausen gepackt. Ein Hund, der nicht mehr bellen kann? Was ist das eigentlich? Eigentlich — gar kein Hund mehr. Niemand wird bestreiten, daß Hunde, die eine gewisse angeborene Leidenschaft für das Bellen haben, also sogenannte „Kläffer“, erheblich lästiger fallen können. Aber das sind doch wohl Ausnahmen. Im allgemeinen bellt ein Hund nur dann, wenn er nach seinem Hundeverstand Grund dazu zu haben glaubt. Er bellt also, wenn jemand an der Tür ist, und das bezeugt seine Wachsamkeit, er bellt, wenn ihn ein anderer Hund reizt, und das ist ebenso natürlich, und er bellt auch mitunter, wenn er sich aus tiefstem Hundeherzen über etwas freut. Soll man ihn wegen eines solchen Bellens schelten?

Schließlich und endlich macht auch hier die Erziehung enorm viel aus. Gut erzogene Hunde bellen nie ohne Grund. Es kommt natürlich darauf an, für welchen Zweck ein Hund erzogen wird. Ein Blindenhund muß natürlich anders erzogen werden, das heißt, er muß bei anderen Gelegenheiten sein Organ benutzen, als etwa ein Polizeihund oder Meldehund. Bei jedem Wachhund ist es durchaus erwünscht, wenn er gegebenenfalls von seinem Organ recht kräftig und nachhaltig Gebrauch macht.

Aber ein Hund, der gar nicht mehr bellen kann? Dem man die Stimme — vorausgesetzt, daß das überhaupt möglich ist — einfach „weggezichtet“ hat? Gewiß macht er keinen überflüssigen Lärm mehr, und vielleicht legen seine Besitzer nicht den geringsten Wert darauf, daß er wachsam sei. Aber dieser stumme Hund, der nur noch frigt und spazieren geführt wird, der also enghütig zum Dekorationsstück degradiert worden ist, müßte doch gerade für seine Besitzer eine beständige Anklage sein. Solche Leute sollten sich doch dann eine antändliche Schildkröte kaufen, also ein Tier, das bekanntlich auch recht anhänglich sein kann und nicht den geringsten Laut von sich gibt, auch wenn es — man behauptet das von Schildkröten — hundert Jahre alt wird.

Wirtschaft

Hauptversammlung Deutsche Linoleumwerke. In der H.B. der Deutsche Linoleumwerke AG, Bietigheim-Birrkopf, in der ein A.K. von 15 429 200 RM. nominal mit einer Stimmenzahl von 154 292 vertreten war, wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1932 ohne Aussprache genehmigt (10 Prozent, davon 2 Prozent an den Anteilstock). Außerdem wurde eine aus formalen Gründen erforderliche Ergänzung des Interessengemeinschaftsvertrages mit der Continental Linoleum Union genehmigt.

Früh Häuser AG, Badnang. Die H.B. der Früh Häuser AG, Badnang, nahm den Abschluß für das Geschäftsjahr 1932 so wie den Geschäftsbericht zur Kenntnis und beschloß, eine Dividende von 6 Prozent (i. H.) auf das A.K. von 4 Mill. RM. zu verteilen. Im Bericht wird hervorgehoben, daß die Betriebe mit der gleichen Geschäftstätigkeit wie im Vorjahr voll beschäftigt waren.

Württ.-Hohenz. Privatbank AG. Die Württembergische-Hohenzollerische Privatbank AG, Tübingen, berichtet für 1932, daß die Kreditlinien voll befriedigt werden konnten. Die Bankanlagen haben gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Die Bank hat sich auch der Bestand an eigenen Effekten erhöht, desgleichen hat sich die Liquidität verbessert. Das Inkasso weist einen Ueberschuß von 31 565 (36 467) RM. aus, woraus 5000 RM. an die gesetzliche Rücklage dotiert und eine 4prozentige Dividende verteilt wird (wie im Vorjahr).



9
 Warum erledigt er nicht, wie sie vorhin vorschlugen hatte lassen, seine Geschäfte mit dem Inspektor, den ihr Bruder manchmal zu solchen Arbeiten mit herangezogen hatte, und der sich jetzt in allen diesen Dingen besser auskennt wie sie selbst?
 „Ernst Overbeck“, ließ sie auf der Karte.
 Am kleinen Salon begrüßt sie sehr höflich ein mittelgroßer, kräftiger Mann von etwa vierzig Jahren.
 „Gute Manieren scheint er wenigstens zu haben“, flüstert das Mädchen bei sich fest, um sich dann an den Besucher zu wenden.
 „Sie kommen in Sachen unserer Versicherung und wollen durchaus mich persönlich sprechen, obgleich ich mich um diese Dinge bisher nie bekümmert habe und Ihnen daher kaum etwas sagen können. Bitte, nehmen Sie Platz.“
 Der Mann blinzelt aus klugen Augen zu ihr hin.
 „Ich muß vielmals um Entschuldigung bitten“, sagt er dann mit einem Wächeln, das Verzeihung heißt.
 „Ich mußte Ihrer Leute halber etwas von der Wahrheit abweichen...“
 „Was soll das heißen?“ fragt Gina ein wenig empört.
 „Das soll heißen, daß der Name, den Sie auf meiner Karte gelesen haben, wohl richtig ist, nicht aber der angegebene Beruf. Ich bin Kriminalkommissar und beauftragt, festzustellen, wer der Mörder Ihres Bruders des Barons Adalbert von Facius, ist...“
 Ein klein bissehl neugierig ist das Mädchen jetzt doch, Overbeck ist der erste Kriminalbeamte, mit dem es zu tun hat. Und es muß feststellen, daß er ganz anders aussieht als das Bild, das sie bisher aus Romanen und Filmen von einem Detektiv gemacht hat. Aber die Mißvermutung fällt nicht ganz zu Overbecks Ungunsten aus.
 „Es ist mein Bemühen, Ihnen möglichst alle Aufklärung zu ersparen, die vielleicht mein Besuch mit sich bringen könnte“, sagt er dann sehr freundlich. „Ich werde also meine Fragen auf das Nötigste beschränken,

möchte aber zugleich bitten, mir auch alles zu sagen, was Sie wissen.“
 „Aber natürlich, Herr Kommissar, natürlich werde ich das tun, meinem armen Bruder bin ich das ja schon schuldig.“
 „Ich freue mich, daß meinem Amt und meiner Aufgabe keine Schwierigkeiten bereitet werden.“
 Und nun läßt sich Overbeck kurz die Vorgänge im Herrenhaus schildern von dem Augenblick an, da Ragg die Glocke zog und die Schreckensbotschaft ins Haus brachte.
 „Es ist wenig, was Sie mir sagen können“, meint er dann, „und überdies ist das alles schon in den ersten Niederschriften festgelegt. Demgegenüber wird Sie gewiß interessieren, daß wir in einer Hinsicht wenigstens etwas weiter sind...“
 „Was wissen Sie?“ unterbricht ihn Gina voller Spannung. „Wissen Sie, wer meinen Bruder tötete?“
 Overbeck schüttelt den Kopf.
 „Wenn ich das wüßte, würde ich nicht hier sitzen und Fragen stellen. Eine untergeordnet scheinende, aber vielleicht für die kommende Untersuchung sehr wertvolle Feststellung war mir immerhin beschieden. Ich kann Ihnen sagen, aus was für einer Waffe die Kugel abgefeuert wurde...“
 „Das wissen Sie! Oh, sprechen Sie doch!“
 „Die Waffe kann ich Ihnen ziemlich genau beschreiben. Vielleicht können Sie mir dann weiterhelfen und mir sagen, ob einer Ihrer Bekannten eine solche besitzt...“
 „Einer meiner Bekannten? Haben Sie denn schon einen begründeten Verdacht?“
 „Verdacht... hm, vielleicht in bezug auf einen gewissen Personkreis, nicht aber auf eine bestimmte Person. Aber lassen Sie mich Ihnen zuerst das Gewehr erklären...“
 „Haben Sie es denn gesehen? Ach nein, Sie sagten ja...“
 „Ich bin wohl einigermaßen sachverständig im Waffenwesen, ich ziehe meine Schlüsse aus dem aufgefundenen Geschoss. Und das verrät mir allerhand. Es handelt sich um eine sogenannte Expresspatrone mit einem Kaliber von 11,6 Millimeter...“
 „Damit weiß ich noch nichts anzufangen.“
 „Das glaube ich Ihnen sehr gern. Aber ich kann Ihnen sagen, wie ungefähr das Gewehr aussehen mag, das mir als Wuchwaffe betrautet wurden. Man verwendete die Expresspatronen vor der Einführung des Stahlmantelgeschosses und des rauchlosen Pulvers. Daraus ergibt sich, daß es sich um ein Jagdgewehr handeln muß, nicht um einen modernen Selbstspanner. Wo

wollen Sie sich bitte vorstellen: eine Wäpche mit Damastlauf, unseren Guckstahl kannte man damals bei den Jagdwaffen noch nicht. Und dann noch etwas: die Expresspatronen waren keine handelsübliche Ware, sie fanden nur in teureren, meist nach Wünschen der Besteller gelieferten Waffen Verwendung. Demnach darf ich schließen, daß das gebrauchte Gewehr in seinem Aufbau dem einer Luxuswaffe jener Zeit entspricht. Und wiederum folgere ich aus dem gleichen Umstand, daß weder ein Wildschütz noch ein wirtschaftlich nicht auf Kosten gebetteter Förster oder Bauernjäger die Waffe besitzen kann. Wissen Sie, wo wir sie suchen müssen?“
 Gina gibt ihm keine Antwort. Vielleicht hat der Kommissar auch gar nicht auf eine solche gewartet, er fährt in seinen Ausführungen fort:
 „In den Waffenschränken der Herrenhäuser der Umgebung müssen wir sie suchen, nirgends anderswo. Und nun denken Sie bitte nach: eine Wäpche, wahrscheinlich eine Doppelbüchse mit Damastläufen, mit äußeren Schüssen, und schließlich nach dem Gewand der Zeit mit Schloßgravur, Schnitzerei, Gold- und Elfenbeinmalerei. Haben Sie irgendwo in den Jagdzimmern der benachbarten Gutshäuser oder in der Hand eines Jägers aus Ihrem Bekanntenkreis eine solche Waffe gesehen?“
 Gina senkt den Kopf, damit der Beamte ihre Erregung nicht bemerken soll. Sie weiß es nur zu genau: eine solche Waffe trug am Todestag des Bruders Reinold von Ragg, ihr Verlobter...
 „Sie überlegen“, spricht Overbeck leise, „dennach scheint mir, als wenn Sie sich auf den Anblick einer solchen Wäpche besinnen könnten...“
 „Nein!“ sagt in diesem Augenblick Gina von Facius schroff. „Ich kann mich nicht erinnern, je so ein Gewehr gesehen zu haben.“
 Overbeck ist etwas überrascht. Warum plötzlich diese Entschiedenheit und Bestimmtheit, nachdem das Mädchen eben noch so sehr mit der Antwort auf seine Frage beschäftigt zu sein schien?
 „Ich würde Sie bitten“, wiederholt er deshalb eindringlich, „doch recht genau nachzudenken. Ich muß wissen, wo eine solche Wäpche im Schrank steht, und wer eine solche an jenem für Ihren Bruder so verhängnisvollen Tag getragen hat.“
 Nun legt auch in seiner Stimme ein harter, zwingender Klang.
 „Ich kann Ihnen aber nichts sagen...“

(Fortsetzung folgt.)